Nr. 255. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 5. Juni 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Tauffeier in Potsdam.

Im Stadtschlosse zu Potsdam versammelte sich heute ein Kreis fürstlicher Personen, um Zeuge der Taufe des erstgeborenen Kindes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold zu sein. Die feierliche Handlung spielte sich in den Gemächern des Schlosses ab, welche Friedrich der Große jahrelang bewohnt hat. Der Raum, welcher als Taufsaal diente, gehörte zu den inneren Gemächern des großen Königs, und ist noch in demselben Zustande erhalten, wie ihn der König verlassen hat. Die Wände sind mit blaßblauem Atlas und silbernen Tressen bekleidet, der Plafond, in zartester Nüance gehalten, mit silbernen Arabesken. Eine Ballustrade mit Genien in getriebenem Silber trennt dies Gemach von dem eigentlichen Bibliothekraum, der als Taufkapelle hergerichtet war. Der Altar war mit Purpursammet bekleidet und mit einem goldgestickten Antependium, von einem purpursammeten Baldachin überragt. An der Wandseite befand sich jenes herrliche Bild aus der Kapelle des Palais der Kaiserin Friedrich, das in Schmerzen geneigte Haupt des Erlösers darstellend, ein Kleinod des königlichen Hauses, ein Symbol des Glaubens bei allen gottesdienstlichen Feierlichkeiten innerhalb der königlichen Familie. Auf dem mit Purpursammet bekleideten Taufstisch vor dem Altare war das alte, bis zur Taufe des Kaisers Friedrich im brandenburgischen Hause in Gebrauch gewesene silber vergoldete Taufgefäß aufgestellt, aus welchem auch Kaiser Wilhelm I. das Taufwasser erhielt, und daneben das aus schlesischem Golde gefertigte Becken mit Kanne, welches zum ersten Male bei der Taufe Kaiser Friedrichs im Neuen Palais in Gebrauch kam, und dann fortdauernd bei allen späteren Taufakten der königlichen Familie in Verwendung geblieben ist, ebenso wie die aus Silberstoff gefertigte Taufschleppe des Täuflings, in welche mit goldenen Buchstaben die Namen aller Prinzen und Prinzessinnen gestickt sind, die bei ihrer Taufe mit derselben bekleidet waren.

Während das Glockenspiel auf der Garnisonkirche seine Melodien erschallen ließ, kamen von allen Seiten die fürstlichen Gäste und die sonst zur Taufe Geladenen herbei. In dem Augenblick, als der Kaiser, durch das Fahnenportal unter dem Jubel der Bevölkerung einfahrend, das Stadtschloß betrat, stieg auf der Zinne desselben die Purpurstandarte empor. Während sich der Hof im Bronzezimmer versammelte, waren die Zeugen in den Muschelsaal getreten. Die Mutter des Täuflings, die Prinzessin Friedrich Leopold, war inzwischen an der Altarstätte erschienen, die grüne Gewächse und Blumen von allen Seiten umgaben. Das Haupt bedeckte ein Häubchen von Spitzen, als Andeutung, daß die fürstliche Mutter sich noch im Zustande der Wöchnerin befinde. Von weißem Atlas war das Kleid, verziert mit einem weißen in weißer Seide gestickten Einsatz. Die Prinzessin nahm ihren Platz an der rechten Seite des Altars. Die Mitglieder der königlichen Familie, sowie die fürstlichen Tauzeugen und Gäste nahmen unter Vortritt des Hofmarschalls Grafen v. Kanitz ihren Eintritt in das Taufzimmer.

Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, begab sich Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold aus ihren Gemächern unter dem Geleite ihres Kammerherrn von Trotha nach der Taufkapelle und nahm hier an der rechten Seite des Altars auf einem versilberten, mit lichtblauem Atlas überzogenen Fauteuil Platz. Ein heller Silberschein umfloß die jugendliche Gestalt der Taufmutter in dem weißen, silberglänzenden Seidenkleide. Um den Altar hatten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Halbkreise Aufstellung genommen, weiter zurück die übrige geladene Gesellschaft.

Dann erschien das Taufkind. Voran ging der Hofmarschall Graf Kanitz. Das Kind wurde getragen von der Oberhofmeisterin Gräfin Bernstorff, die Schleppe aus Silberstoff trugen die Hofdamen Gräfin Eulenburg und Gräfin Finckenstein. Gräfin Bernstorff trug über einer Robe von schwerem Lila-Seidenstoff eine Schleppe von amethystfarbigem Sammet, die beiden Hofdamen über lichtgrauen Roben Schleppen von schwerem Rosa-Seidenstoff. Den Zug beschlossen Kammerherr v. Trotha und die Leibpagen Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold. Sie trugen den purpurnen mit Hermelin besetzten Mantel, mit welchem man das Prinzeßchen auf dem Wege von dem Gemache des Stadtschlosses, wo es geboren ward, bis in diese Festräume bedeckt hatte. Von den Damen der Taufgesellschaft trugen nur die Damen der Prinzessin Friedrich Leopold die großen Hofschleppen; die anderen Damen, auch die fürstlichen, waren in hohen Kleidern. Ihre Majestät die Kaiserin war erschienen in einer Robe von blauem Atlas, mit Gold durchwirkt und mit den Abzeichen des Schwarzen Adler-Ordens. Ein Halsband von Saphiren und Brillanten und ein Diadem von Brillanten bildeten den Schmuck.

Die Ober-Hofmeisterin Gräfin Bernstorff hielt das Taufkind auf den Schemel während der Rede des Ober-Hofpredigers D. Kögel. Im Momente der heiligen Taufhandlung übernahm Se. Majestät der Kaiser das Kind und hielt es, so lange dieselbe währte. Die hohen Pathen hatten während der Taufe den Täufling umgeben. Es waren die hohen Herrschaften, wie sie im Zuge gegangen waren, mit Ausnahme des Taufvaters, des Prinzen Rupprecht von Baiern, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, der Herzogin Johann Albrecht, der Prinzessin Alexander von Anhalt. Herzog Johann Albrecht vertrat den Großherzog von Sachsen. Die Prinzessin erhielt die Namen **Viktoria Margarethe Elisabeth Marie Adelheid Ulrike**. Zu Beginn und Ende der Feier sang der Domchor.

C. H. Berlin, 4. Juni.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

67. Sitzung vom 4. Juni.

Präsident v. **Köller** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler und Kommissare.

Die zweite Berathung der Sperrgesetz-Vorlage wird fortgesetzt und die gestern abgebrochene Diskussion über den von der Kommission abgelehnten Artikel 1 der Regierungs-Vorlage wieder aufgenommen.

Abg. **Stöcker** (kons.): An die Stelle der heißen Leidenschaften, die sich bei der ersten Lesung der Vorlage kundgaben, ist bei der gestern begonnenen zweiten Berathung die kalte, berechnete Leidenschaft getreten und dies hatte wohl darin seinen Grund, daß die Forderungen, welche bei der ersten Lesung gestellt wurden, in der That unerfüllbar waren. Aber auch gestern hat es an solchen Forderungen und an übertriebenen Auslassungen nicht gefehlt, denn es ist doch eine übertriebene Behauptung, wenn gesagt wurde, daß die katholische Kirche betteln gehen müsse. (Sehr wahr! rechts.) Es handelt sich hier niemals um Rechtsansprüche (Widerspruch im Zentrum), es handelt sich um Ansprüche, die durch ein Gesetz eingeführt, durch ein anderes Gesetz aber wieder abgeschafft sind. (Widerspruch.) Ich wundere mich wirklich, daß Juristen sich auf einen solchen morschen Boden stellen können, um zu behaupten, daß hier von Rechtansprüchen die Rede sei. Diese Rechtsansprüche waren vorhanden, so lange das Gesetz bestand, sie sind aber abgeschafft worden durch das Gesetz von 1875. (Widerspruch.) Herr Dr. Brüel hat gestern behauptet, daß das Sperrgesetz ein Kampfgesetz sei. Dies mag zugegeben werden; wenn der Kampf aber so weit gediehen war, daß der Papst preußische Gesetze für null und nichtig erklärte, so kann man unmöglich verlangen, daß der Staat einen solchen Gegner noch unterstützt, dies würde seine Machtstellung und seine Würde schwer verletzen. (Beifall rechts.) Ein Mann, der sich, wie der Papst, nicht scheut, die Gesetze eines Staates für null und nichtig zu erklären, der steht nicht auf dem Boden des Evangeliums. (Widerspruch, Lachen im Zentrum.) Die Herren sprechen immer von Eigenthums-Konfiskation. Die Geschichte des Papstthums ist eine fortwährende Güter-Konfiskation. Die Güter eines mit dem Banne belegten Kaisers wurden für verfallen erklärt. (Widerspruch im Zentrum: Was soll das jetzt? Alte Geschichten! Beifall rechts.) Sie haben einen Begriff von Eigenthum und von Konfiskation, wie er Ihnen paßt und hier übertreiben Sie diesen Begriff zu Ungunsten des preußischen Staates. (Widerspruch.) Durch die Vorlage sind die Protestanten in der That beunruhigt und ich bedauere, daß protestantische Männer, wie Rickert und Dr. Brüel, dies leugnen. Wenn der Abg. Dr. Brüel die Schuld des Kulturkampfes Preußen zuschiebt, so müssen evangelische Abgeordnete dagegen entschieden Protest erheben, wenn sie nicht vor dem Lande als Verräther ihres Glaubens dastehen wollen. (Lebhafter Beifall rechts.) Unter solchen Umständen kann von der Annahme der Windthorst'schen Anträge keine Rede sein. Wir legen die Verantwortlichkeit für diese Vorlage voll und ganz auf Ihre Schultern; mögen Sie sehen, wie weit Sie damit kommen. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen im Zentrum.)

Abg. Dr. **Windthorst**: Meine Freunde waren bei diesen Ausführungen lebhaft erregt, wie die Zwischenrufe bewiesen; ich war es nicht. Es ist immer gut, wenn die Verhältnisse geklärt werden und diese Rede hat dazu beigetragen. Es ist hier ein Kampf entbrannt der angeblich bedrohten evangelischen Majorität gegen die Minorität der katholischen Kirche. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich betrachte diese Rede als einen Aufruf, den Krieg bis aufs Messer, vor dem ich gewarnt habe, zu beginnen. (Widerspruch rechts.) Ich suche den Krieg nicht, bin aber bereit, ihn aufzunehmen. (Unruhe rechts.) Sie haben ja die Kriegsposaune geblasen! (Beifall im Zentrum.) Der Abg. Bruel, den ich seit langen Jahren kenne, ist ein ebenso guter und fester Protestant, wie der Vorredner zu sein es behauptet. (Beifall.) Sie behaupten, es handele sich hier nicht um Rechtsansprüche. Es handelt sich nicht um eine Dotation, sondern darum, daß das Geld, welches widerrechtlich zurückgehalten worden ist, uns wiedergegeben werden soll. (Widerspruch. Ruf rechts: Das wollen wir auch!) Nein, das wollen Sie nicht, denn Sie bieten uns nicht das Kapital, sondern eine Rente, die Sie uns unter allerlei Klauseln offeriren und deren Verwendung Sie noch unter die Kontrolle des Ministers stellen wollen. Wenn der Vorredner auf die Geschichte des Papstthums zurückgegangen ist, so ist darauf zu erwidern, daß Alles beurtheilt werden muß nach den Verhältnissen der Zeit, in der es geschieht. Bei den damaligen Vermögenskonfiskationen handelte es sich nicht um legislative Akte, sondern um die Anwendung damals bestehender staatsrechtlicher und kirchenrechtlicher Grundsätze. (Zustimmung im Zentrum.) Nach unserer Ueberzeugung soll jetzt eine Konfiskation ausgesprochen werden, wie solche zur Zeit des Erlasses des Sperrgesetzes durchaus nicht beabsichtigt war. Wir können einer solchen Maßregel unsere Zustimmung nicht ertheilen; wir sind überzeugt, daß unsere Könige die Katholiken in ihren Rechten und Gefühlen schützen werden. Wir sind hier in Fragen hineingekommen, die meiner Meinung nach mit allen diesen Dingen gar nichts zu thun haben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es handelt sich hier um die Erörterung einer rein vermögensrechtlichen Frage. Ich kann mir die Haltung des Vorredners nicht erklären, welche ihn dazu geführt hat, eine solche Hetzrede hier zu halten. (Oho! rechts. Beifall im Zentrum.) Ich kann es mir erklären, daß er an gewissen Stellen glauben machen wollte, daß man gegenüber der katholischen Kirche schon weit genug gegangen sei und nicht weiter gehen dürfe. (Widerspruch rechts.) Das ist eines Hofpredigers würdig. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Es ist gewiß wünschenswerth, den Anlaß, der zu solchen Reden geführt hat und die Erinnerung an das Sperrgesetz, diese Ausgeburt des Fanatismus zu beseitigen; mit dem Grafen Limburg-Stirum halte ich eine Verständigung noch für möglich, mit dem Abg. Stöcker von heute nicht mehr. (Heiterkeit.) Wir haben gelernt, unsere Ziele energisch zu verfolgen und werden dies auch hier thun, darauf können Sie sich verlassen. Im Namen aller Katholiken glaube ich erklären zu können, daß wir wünschen, es käme eine Verständigung auf Grund der gestellten Anträge zu Stande. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. **Cuny** (natl.): Wir bestreiten dem Vorredner das Recht, im Namen der Katholiken Preußens zu sprechen (Widerspruch im Zentrum), wir sind Vertreter des ganzen Volks und weil wir dies sind, darum wünschen wir den Frieden. Das aber wissen wir, daß der Abg. Windthorst und seine Freunde im Stande sind, den Frieden zu verhindern. Weil wir dies wissen, so stimmen wir für das Gesetz, wenn das Zentrum dafür stimmt und wir stimmen dagegen, wenn das Zentrum dagegen stimmt, weil alsdann der Friede nicht herbeigeführt wird. Wir sind der Meinung, daß der Staat nicht verpflichtet ist, das Gesetz zu geben. (Widerspruch.) Die scharfen Angriffe gegen Herrn Stöcker waren ungerecht, er hat nicht gehetzt, sondern nur eine Abwehrrede gehalten. (Beifall rechts. Widerspruch im Zentrum.) Es handelt sich hier nicht, wie Sie immer behaupten, um privatrechtliche Ansprüche, dies ist von den höchsten Gerichtshöfen Preußens, vom Obertribunal und Kammergericht wiederholt anerkannt worden. Auf die Encyklika des Papstes, in welcher er die Maigesetze für null und nichtig erklärte, erfolgte die Temporaliensperre, die auch in katholischen Ländern wiederholt ausgeübt worden ist. Dies Gesetz ist also nicht eine Ausgeburt des Fanatismus oder eine Erfindung des Fürsten Bismarck, sondern es ist ein Mittel, welches selbst in katholischen Ländern, in Spanien, Frankreich, in den Niederlanden vom Staate gegen die katholische Kirche wiederholt angewendet worden ist. Wir stimmen für das Gesetz, nicht weil wir eine Restitutionspflicht des Staates anerkennen, sondern weil wir Frieden wünschen. Was die Verwendung der Gelder anlangt, so wünsche ich, daß die Geschädigten zunächst entschädigt würden. Dies ist aber aus verschiedenen Gründen nicht durchführbar. Für die Ueberweisung der ganzen Summe an die Bischöfe, wie Sie (zum Zentrum) es verlangen, spricht weder das Recht, noch der Verlauf der ganzen Angelegenheit. Wir haben im Verein mit dem Grafen Limburg-Stirum und von Zedlitz zu Artikel 3 eine Verwendung der Gelder innerhalb der einzelnen Diözesen vorgeschlagen. Für diesen Antrag werden wir stimmen unter Vorbehalt unserer Schlußabstimmung nach dem Verhalten des Zentrums. (Beifall bei den Nationalliberalen).

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.) erklärt, daß es sich hier um Gelder handele, welche die katholische Kirche von Gott und Rechtswegen vom Staate zu fordern habe. Mit den Gesinnungen, welche Herr Stöcker heute an den Tag gelegt, sei es den Katholiken unmöglich, mit den Evangelischen vereint einzutreten für ein christliches Königthum. Nicht eine Abwehrrede war es, die Stöcker gehalten, sondern eine Hetzrede der schärfsten Art. (Große Unruhe rechts, Zustimmung im Zentrum). Diese Rede bedeutete nichts weiter als: Hinaus aus Preußen mit den Katholiken! (Widerspruch rechts.) Man spreche immer von der Beunruhigung der evangelischen Bevölkerung, niemals aber von der Beruhigung der katholischen Bevölkerung, die doch nothwendig sei, um den Frieden zu erreichen. Jetzt versetze man das Zentrum in die Zwangslage, die Verantwortung für diese Vorlage zu übernehmen; er könne seinen ehrlichen Namen nur unter die Ablehnung der Vorlage setzen. (Beifall im Zentrum.) Demnächst sucht Redner nachzuweisen, daß es sich hier allerdings um „wohlerworbene" Rechte handele, indem er eine Zahl gerichtlicher Erkenntnisse dem Hause mittheilt. Durch das Sperrgesetz sei der Staat von seiner Rechtsverbindlichkeit nicht entbunden worden und diese Rechtsanschauung stehe im Widerspruch mit den Erklärungen des Kultusministers in der Kommission. Diese schwierige Frage dürfe nicht leichthin aus der Welt geschafft werden, sondern müsse so gelöst werden, daß dadurch der Beschädigte völlig zufrieden gestelle werde. Darum müsse das Prinzip der Rückgabe anerkannt werden. Der Staat, der die Mühe des Sperrens nicht gescheut habe, dürfe auch die Mühe der Rückgabe nicht scheuen. Eine vollständige Restitution könne überhaupt nicht eintreten, denn der Unmuth und die Bitterkeit, welche das Sperrgesetz hervorgerufen, könne nicht ungeschehen gemacht werden. (Lebhafter Beifall im Zentrum. Zischen rechts.)

Kultusminister v. **Goßler** erklärt einigen Ausführungen des Abg. Windthorst gegenüber bezüglich des Verhaltens des Regierungs-Vertreters in der Lehrerversammlung, die in voriger Woche hier in Berlin stattgefunden, daß er es für seine Pflicht halte, alle Versammlungen, die hier in Berlin stattfinden und sein Ressort betreffen, entweder selbst zu besuchen oder durch einen Kommissar besuchen zu lassen, ganz gleich, ob er die Grundsätze, welche die Versammlungen vertreten, für richtig halte oder nicht. Von vornherein sich ablehnend gegen solche Versammlungen zu verhalten, wäre geradezu kindisch gewesen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. **Rickert** (dfr.): Die bisherigen Debatten erinnerten an die schwersten Zeiten des Kulturkampfes. Die Regierung hat ein Friedensgesetz vorgelegt, durch welches die letzten Reste des Kulturkampfes beseitigt werden sollten. Und nun diese Reden, die wir gestern und heute gehört haben. Wo Herr Stöcker das Wort ergreift — den Frieden, den kennen wir Alle. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Wir kennen diesen Apostel des Friedens und der Liebe, der schürt immer. (Zustimmung links und im Zentrum.) Wenn Herr Stöcker spricht, so thut er immer, als wenn er allein der Vertreter der evangelischen Kirche wäre. (Zustimmung.) Ach, lieber Herr Stöcker (Heiterkeit), die evangelische Kirche wird sich vor einer solchen Vertretung bedanken. Die evangelische Kirche lehrt gerade das Gegentheil von dem, was Herr Stöcker predigt. (Beifall links, Widerspruch rechts.) Ich habe mich gefreut, daß der Herr Kultusminister, trotz mehrfacher Provokationen, seine Darlegungen rein sachlich gehalten und nicht Veranlassung genommen hat, auf die fern liegenden Dinge hier einzugehen. Was die Vorlage selbst anbetrifft, so bedaure ich die Haltung der Mehrheitsparteien, die ihre Abstimmung von der Abstimmung des Zentrums abhängig machen wollen. Ein solches Verfahren entwürdigt nicht nur die hohe Stellung des Gesetzgebers, indem es dieselbe herabzieht auf die Stufe der streitenden Parteien. Es muß dies zu einer Vergiftung unseres ganzen öffentlichen Lebens führen. (Beifall.) Herr Dr. Porsch hat uns ja geschildert, in welche Zwangslage ihn dieses Verhalten führt, es ist dies ein Gewissenszwang, den wir nicht wollen. Das stolze Wort „Nach Canossa gehen wir nicht" ist unter dem großen Staatsmann zu Schanden geworden und nun wollen Sie dasselbe hier, wo es sich um die Rückzahlung der gesperrten Gelder handelt, wieder hervorholen, indem Sie erklären, daß Sie nur für das Gesetz stimmen werden, wenn das Zentrum dafür stimmt. Ich kann Ihnen nur rathen, für die zu dem Gesetzentwurfe gestellten Anträge des Abg. Brüel zu stimmen, weil sich darin die beste Lösung findet, die alle Theile befriedigt. Wollen Sie den Frieden, so lassen Sie die Streitigkeiten zwischen der evangelischen und katholischen Kirche ruhen, die mit der Sache gar nichts zu thun haben. Lösen Sie die Sache in einer Weise, die der Moral und dem Wunsche und der Haltung der Regierung entspricht. (Beifall.)

Abg. **Radziejewski** (Pole) schließt sich unter großer Unruhe den Ausführungen der Zentrumsredner an.

Abg. **Stöcker**: Einige Aeußerungen des Abg. Rickert waren durchaus kindlicher Natur. Wenn er mit einem gewissen Stolz sagte, daß der Kulturkampf verloren sei, so würde ich den Stolz darüber doch lieber den Mitgliedern des Zentrums überlassen. (Sehr richtig! rechts.) Die Rede des Herrn Dr. Porsch war sehr erregt. (Widerspruch.) Wenn das Reichsgericht entscheidet, so ist das geltendes Recht, zwischen materieller Gerechtigkeit und formellem Recht darf man nicht unterscheiden. Recht ist Recht. (Oho! im Zentrum.) Es muß eine Instanz geben, der man sich unterwerfen muß. Herr Windthorst irrt, wenn er meint, der Stöcker von heute sei ein anderer, als der Stöcker von früher, weder König Friedrich Wilhelm IV., noch Kaiser Wilhelm I. oder II. wären im Stande gewesen, Gesetze vorzulegen, welche das siebente Gebot verletzen. (Beifall.)

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen werden die Anträge Dr. Windthorst und Dr. Brüel abgelehnt, Art. 1 der Regierungs-Vorlage gegen die Stimmen des Zentrums angenommen, ebenso ohne Diskussion Art. 2 der Vorlage, welcher die Verwendung der Rente näher bestimmt.

Zu Art. 3, welcher bestimmt, daß die Verwendung innerhalb der einzelnen Diözesen rc. zwischen dem Kultusminister und den betr. kirchlichen Obern vereinbart werden soll, liegen zunächst wiederum mehrere Abänderungsanträge des Abg. Dr. Brüel vor, wonach die Rente von den kirchlichen Obern nach freiem Ermessen zur Hülfe der nachhaltig Geschädigten verwendet werden kann, welche von diesen Entschließungen dem Kultusminister Anzeige zu machen haben.

Die Abgg. **Hobrecht** (ntl.), Graf **Limburg-Stirum** (kons.) und v. **Zedlitz-Neukirch** (frk.) beantragen zu Art. 3 der Vorlage einen Zusatz, wonach die Vereinbarung zwischen den Minister und den kirchlichen Obern den Verwendungszweck und den für jeden Verwendungszweck verwendbaren Betrag festzustellen hat und diese Vereinbarung so lange in Geltung bleiben soll, bis eine Abänderung vereinbart ist. Soweit bischöfliche Dispositionsfonds vereinbart sind, soll die Einzelverwendung den kirchlichen Obern überlassen bleiben. Aus denjenigen Beträgen, über welche eine Vereinbarung nicht getroffen, soll für jede Diözese ein Emeritenfonds gebildet werden, dessen Verwendung ebenfalls zwischen dem Minister und den kirchlichen Obern vereinbart werden soll.

Abg. **Rickert** beantragt zu diesem letzteren Vorschlage die Abänderung, daß die Verwendung der Erträge des Emeritenfonds den kirchlichen Obern überlassen bleiben soll.

Nachdem die **Antragsteller** ihre Anträge kurz befürwortet, erklärt der Kultusminister v. **Goßler** namens der Staatsregierung, daß diese bereit sei, den Antrag Hobrecht und Genossen anzunehmen. Die Anträge Dr. Brüel bittet der Minister abzulehnen, erklärt sich dagegen bereit, im Interesse der Erzielung einer Verständigung auch den Antrag Rickert zu empfehlen, doch müsse darüber erst die Entscheidung des Staatsministeriums herbeigeführt werden.

Bei der Abstimmung wird nach Ablehnung der Anträge Dr. **Brüel** und **Rickert** der Antrag **Hobrecht** und Genossen gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Das Zentrum stimmt für diesen Antrag.

Die Artikel 4 und 5 der Vorlage werden ohne Debatte angenommen und ist damit die zweite Berathung dieser Vorlage erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Wahlprüfungen und Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Ihre Majestäten der **Kaiser** und die **Kaiserin** hielten gestern Tafel für die zur Zeit in Berlin anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrath. Gäste Ihrer Majestäten waren: als Vertreter Preußens: der Reichskanzler General v. Caprivi, Vizepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher, Staatsminister Freiherr Lucius v. Ballhausen, Staatsminister Dr. v. Goßler, Staatsminister Dr. v. Scholz, Staatsminister Dr. v. Schelling, der Kriegsminister General v. Verdy du Vernois, der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall, der Minister des Innern Herrfurth, Dr. v. Stephan als Staatssekretär des Reichspostamts, Staatssekretär des Reichsjustizamts v. Oehlschläger, der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Maltzahn, der Chef der Admiralität Vize-Admiral Frhr. v. d. Goltz, Kontre-Admiral Hollmann, Generallieutenant v. Leszczynski, Generallieutenant Sallbach, Generallieutenant Golz, Geh. Legationsrath Kayser, der Reichsbank-Präsident Dr. Koch. An der Tafel saßen ferner, als baierische Bevollmächtigte: der Gesandte Graf v. Lerchenfeld-Köfering, Generallieutenant v. Xylander, Ministerialrath Frhr. v. Stengel; als sächsische: der Gesandte Graf Hohenthal, Oberst v. Schlieben; vom Würtemberg: der Gesandte v. Moser, Direktor Dr. v. Stieglitz; von Baden: Ministerialrath Scherer; vom Großherzogthum Hessen: der Gesandte Dr. Neidhardt; von Mecklenburg-Schwerin: der Gesandte v. Oertzen; vom Großherzogthum Sachsen: Geheimer Staatsrath v. Heerwart, vom Großherzogthum Oldenburg: Wirklicher Geheimer Rath Selkmann; für Braunschweig: der Gesandte Frhr. v. Cramm, für die freien Städte: der Gesandte Dr. Krüger. Die Tafel war in der Jaspisgallerie errichtet. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen die Plätze an der Fensterseite ein. Ihnen zur Seite Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich, Ihre Hoheit die Prinzessin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, General-Feldmarschall Graf Blumenthal, General-Oberst v. Pape. An der Tafel nahmen noch Theil der Hausminister v. Wedell, die Gefolge und die nächste Umgebung der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform eines Admirals der deutschen Flotte. Den Platz den Majestäten gegenüber hatte der Reichskanzler. Vor den Fenstern der Gallerie spielten die Musikkorps der Gardes du Corps und der ersten Garde-Ulanen.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Justizwesen traten heute zu einer Sitzung zusammen.

— Die Einführung **billiger Zonentarife**, wie sie sich in Ungarn so glänzend bewährt haben, ist in aller Welt zum Losungswort und zur Grundlage von erstrebten, zum Theil schon in's Leben tretenden Reformen geworden. In Rumänien ist ein Zonentarif eingeführt, und in Holland ist er für den Fall geplant, daß der Landtag die ihm vorgeschlagene Verstaatlichung zweier Privatbahnen genehmigt. Auch in Oesterreich ist man zu der Erkenntniß gelangt, daß mit dem bisherigen System hoher Fahrpreise gebrochen werden müsse, und nach dem vom 15. Juni an geltenden neuen Tarif für die staatlichen Bahnen zahlt dort der Reisende fortan in der 1. Klasse 5,1 Pf., in der 2. Klasse 3,4 Pf. und in der 3. Klasse 1,7 Pf. für den Kilometer, während bei uns die 1. Klasse 8 Pf., die 2. Klasse 6 Pf. und die 3. Klasse 4 Pf. kosten. Wer also eine Vergnügungsreise machen will, wird erheblich billiger z. B. Ober-Oesterreich und Tyrol, als das benachbarte Baiern bereisen. In Deutschland scheinen die Behörden noch immer nicht den Muth zu der so nöthigen Reform zu finden. Somit ist für Deutschland der aufklärenden und agitirenden Arbeit des Vereins „Zonentarif" (Bureau in Berlin, Steglitzerstraße 70), welchem Mitglieder, Damen und Herren, in stets wachsender Anzahl beitreten, noch ein weites, lohnendes Ziel gesetzt.

— Die telegraphisch angekündigte hochoffiziöse Berliner Zuschrift an die Wiener „Polit. Korr." über den Dreibund lautet:

„Der „Pester Lloyd" weist auf das ungewöhnliche Gedeihen der politischen Broschüren-Literatur hin, der er berechtigtermaßen einen nur geringen Werth beimißt; doch schließt das ungarische Blatt den betreffenden Artikel mit den Worten, es wolle abwarten, ob in dieses bunte Preßtreiben nicht endlich ein aufklärender Strahl von oben fallen werde. Der Korrespondent glaubt nach dem, was ihm aus unterrichteten politischen Kreisen zu Ohren gekommen ist, daß eine derartige Aufklärung — durch die Presse wenigstens — demnächst kaum zu erwarten sein dürfte. Zu den Fragen, welche in den Broschüren, die noch den meisten Lärm gemacht haben, verhandelt worden sind, hat die deutsche Regierung bereits in so klarer Weise Stellung genommen, daß es weiterer authentischer Erörterungen derselben nicht bedarf. Es steht für die drei verbündeten Regierungen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien **über jeden Zweifel erhaben fest, daß die Voraussetzungen, auf denen die Tripel-Allianz gebildet worden ist, sich nicht geändert haben**, und daß keinerlei Anzeichen vorliegen, welche auf eine Aenderung der Lage in absehbarer Zeit hindeuten, so daß die Interessen der drei genannten Länder ein strenges und ehrliches Festhalten an den Stipulationen der Akte der Friedensliga an den maßgebenden Stellen in Berlin, Wien und Rom als unbedingt nothwendig erkennen lassen. Unter diesen Umständen verlohnt es sich nach hiesiger Auffassung kaum der Mühe, sich über die Zweckmäßigkeit oder das Unzeitgemäße einer deutsch-russischen Allianz mit ernster Miene und in diplomatischen Wendungen auszusprechen. — Man kann dies ruhig „den Bierphilistern im Reiche" überlassen, wie der „Pester Lloyd" die Verfasser der jüngsten politischen Broschüren-Literatur nennt; an der Lage werden diese Schreibereien sicherlich nichts ändern, auch werden sie nicht im Stande sein, wie dies hie und da als Absicht unverkennbar hervortritt, irgend welches Mißtrauen zwischen den verbündeten Mächten zu erwecken."

Betreffs der Verhandlungen zwischen Deutschland und England über Ostafrika schreibt derselbe Korrespondent:

„Diese Unterhandlungen haben bis jetzt einen solchen Fortgang, daß eine beiderseitige befriedigende Lösung der schwebenden Fragen berechtigtermaßen erwartet werden darf."

— Verschiedentlich wurde gemeldet, daß das **Bildniß Kaiser Friedrichs**, in lebensgroßer ganzer Figur vor dem Throne stehend, welches Se. Majestät der Kaiser dem Kammergericht zum Geschenk verliehen hat, von dem verstorbenen Gustav Richter gemalt sei. Das ist, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, unrichtig. Das Bildniß ist von dem noch lebenden Maler Gustav Richter gemalt und zwar jetzt im Auftrage des Kaisers nach einem vor der Emser Reise weiland Kaiser Friedrichs gemalten Portrait desselben Künstlers, das sich im Besitze des Herzogs von Ratibor befindet.

— Von **Ulm** wird uns berichtet: Soeben ist unter dem Geläute der Glocken und den Klängen des Chorals „Nun danket alle Gott" in feierlicher Weise auf der Höhe des Gerüsts der Schlußstein des Hauptthurms des vor 513 Jahren begonnenen Münsters aufgesetzt und dadurch der höchste Kirchthurm der Christenheit zur Vollendung gebracht worden. Von der Höhe des Thurmes ist ein überraschend großartiger Ausblick von der Zugspitze bis zum Säntis reichend, ja bei hellem Wetter sind selbst die Glarner Alpen erkennbar. Wie schon früher gemeldet, findet das offizielle Fest in den Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli statt. Der am zweiten Tage (Sonntag) stattfindende historische Festzug, an welchem sich gegen 1500 Personen betheiligen, verspricht sowohl in Bezug auf künstlerisches Arrangement als auf glänzende Kostüme überaus großartig zu werden. — Die kürzlich in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, als ob das Ulmer Münster nur 151 Meter, der Kölner Dom dagegen 159 Meter hoch sei, beruht auf Irrthum. Der Wahrheit entsprechend ist zu berichtigen, daß der Ulmer Thurm eine Höhe von 161 Meter hat, die Kölner Thürme dagegen 156 Meter.

Frankreich.

In Frankreich werden umfassende **Flottenmanöver** vorbereitet. Admiral Duperré hat an Stelle des verstorbenen Admirals Petit-Thouars das Kommando über das Mittelmeer-Geschwader übernommen. Gegen den 15. Juni wird das Geschwader dann von Toulon abfahren, um in Brest mit der gepanzerten Division du Nord zu-

sammenzutreffen, worauf dann bei den geplanten Manövern die verschiedenen Typen von Panzerschiffen einer Prüfung unterzogen werden sollen. Die vereinigten Geschwader werden eine große Anzahl von Schlachtschiffen zählen, dagegen wird hervorgehoben, daß es an Schiffen mangle, welche den Aufklärungsdienst versehen können. In diesem Zusammenhange wird auch darauf hingewiesen, daß bei den Flotten der übrigen Länder in der erwähnten Beziehung mehr geschehe als in Frankreich. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht einen orientirenden Artikel über die französische Marine, in welchem ausgeführt wird:

Das Schiffbauprogramm des französischen Marineministeriums, welches unlängst der Kammer der Abgeordneten vorgelegt wurde, zeigt, wie entschieden bei der beabsichtigten starken Vermehrung der Flotte das offensive Element zum Ausdruck gelangt. Um die Richtung erkennen zu lassen, welche die Entwickelung der Flotte in neuester Zeit nimmt, genügt eine Zusammenstellung der Schiffbauprogramme für 1889 und 1891. Eine Vergleichung beider Programme ergiebt zunächst die kräftige Wiederaufnahme des fast ganz in's Stocken gerathenen Baues von Panzerschiffen für die Schlacht. Während zwischen der Kielstreckung der „Magenta“ und des „Brennus“ gerade sechs Jahre liegen, werden jetzt nicht weniger als sechs neue Schlachtschiffe in Angriff genommen, drei große von mehr als 10,000 Tonnen Gewicht und drei kleinere von 6700 Tonnen. Letztere sind nicht zum Kampfe in fernen Meeren bestimmt, in denen die früheren Schlachtschiffe, die Segellinienschiffe, oft um die Seeherrschaft rangen, wie z. B. zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges der Vereinigten Staaten in West- und Ostindien. Heutzutage kann es keinem Zweifel unterliegen, daß im Seekriege die Entscheidung durch die Schlacht in den heimischen Gewässern gegeben werden wird. Und an dieser Entscheidung werden auch weniger große, mit nur mäßigem Kohlenvorrath ausgerüstete Schiffe wirksam theilzunehmen geeignet sein, wenn sie nur offensiv und defensiv die nöthige Leistungsfähigkeit besitzen. Als ein auffälliger Mangel tritt das bisher sehr langsame Bauen der Schiffe hervor. Das Panzerschiff „Neptune“, schon im Jahre 1882 in Angriff genommen, soll erst 1891, also nach neun Jahren, fertig werden, sein Schwesterschiff „Magenta“, welches bei dem neulichen Besuch des Präsidenten Carnot in Toulon vom Stapel lief, nach mehr als acht Jahren. Für die Kreuzer „Isly“ und „Suchet“ sind mindestens fünf Jahre Bauzeit angenommen, ebenso für den Transportaviso „La Manche“.

Langsam bauen heißt aber theuer bauen, theils weil das aufgewendete Kapital nutzlos brach liegt und die beschafften Materialien durchs Lagern nicht besser werden, theils weil die Dauer der Vollwerthigkeit der Schiffe heute eine kurze ist. Noch schwerer indessen fällt ins Gewicht, daß der Flotte die ihr zugedachte Verstärkung erst so viele Jahre später zugeht, als es hätte geschehen können und sollen. Es ist etwa, wie wenn — freilich ein in Wirklichkeit nicht vorkommender Fall — die Formirung neu zu schaffender Artillerieregimenter Jahre lang hingezogen würde, so daß sie bei einem inzwischen ausbrechenden Kriege nicht verwendbar wären. Seit einiger Zeit scheint im französischen Kriegsschiffbau indessen ebenfalls eine gewisse Beschleunigung eingetreten zu sein; es sind z. B. das Panzerschiff „Marceau“ und die Kreuzer „Dupuy de Lome“ und „Jean Bart“ schneller gefördert worden, als vor zwei Jahren in Aussicht genommen war, während allerdings andere Schiffe, wie die Kreuzer „Isly“ und „Suchet“ (dessen Bau eine Zeit lang sistirt war), gegen das Programm zurückgeblieben sind. Ferner wird jetzt auch die Privatindustrie stärker herangezogen, die sich verpflichtet hat, Schiffe ꝛc. in folgenden Fristen fertig zu stellen: Panzerschiffe in 30 Monaten, Torpedo-Avisos in 10 Monaten, Torpedoboote in 4 Monaten. Der Privatindustrie sind drei Panzerschiffe, zwei Panzerkreuzer, drei Torpedo-Avisos und sämmtliche Torpedoboote übertragen.

Das „Militär-Wochenblatt“ enthält zugleich folgende allgemeine Betrachtungen:

Auf dem Gebiete des Seekriegswesens vollzieht sich seit einiger Zeit eine durchgreifende Aenderung. Veranlaßt ist dieselbe theils durch den Umschwung der politischen Verhältnisse, welcher vor drei Jahrzehnten begonnen hat und zur Zeit noch nicht abgeschlossen ist, theils durch das Aufblühen oder die Erschließung überseeischer Gebiete und die gesteigerte Bedeutung des Seeverkehrs, theils durch die großen und reißend schnellen Fortschritte der Technik. Diese Umstände vereint haben zu einer richtigeren Würdigung des Werthes der Mächtigkeit zur See und damit zu einer eingehenderen Beschäftigung mit dem Wesen des Seekrieges geführt; alle Nationen, die nicht von vornherein darauf verzichten, sich im Weltverkehr geltend zu machen, sind darauf bedacht, ihre Wehrkraft zur See den neuen Verhältnissen gemäß einzurichten oder sie noch zu vermehren. Ueberall geht das Bestreben dahin, das vorhandene Material möglichst schnell durch solches zu ersetzen, das den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart entspricht, und das Personal dem anzupassen.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Außer dem bereits telegraphisch erwähnten Artikel 10 des vom Bundesrathe zur Vorlage in der Bundesversammlung berathenen Auslieferungsgesetzes, welches von Auslieferung wegen politischer Vergehen handelt, enthält dasselbe noch folgende wichtige Bestimmungen: „Wenn zwischen der Schweiz und dem ersuchenden Staate ein Auslieferungsvertrag besteht, so kann der Bundesrath mit oder ohne Vorbehalt des Gegenrechts die Auslieferung wegen einer im Vertrag nicht vorgesehenen Handlung innerhalb der Grenzen des gegenwärtigen Gesetzes bewilligen. Wird die Auslieferung von der Schweiz verlangt, so kann der Bundesrath innerhalb derselben Grenzen Gegenrecht zusichern (Artikel 1). Wenn das Strafgesetz des ersuchenden Staates für eine strafbare Handlung, um derentwillen die Auslieferung begehrt wird, Körperstrafe androht, so wird die Auslieferung nur unter der Bedingung bewilligt, daß die Strafe gegebenen Falls in eine Freiheits- oder Geldstrafe umgewandelt wird (Artikel 5). Die Auslieferung wird nicht bewilligt, wenn die sträfliche Handlung von einem Ausnahmegericht zu beurtheilen ist (Artikel 9). Wenn der Verhaftete gegen seine Auslieferung Einsprache erhebt, so übersendet der Bundesrath alle Akten an das Bundesgericht und giebt der betreffenden Kantonsregierung hiervon Kenntniß (Artikel 23). Das Bundesgericht entscheidet auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes, der bestehenden Staatsverträge oder der Gegenrechtserklärungen, ob die Auslieferung stattzufinden hat oder nicht.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juni. Hoffentlich wird es bei Stanley's bevorstehender Vermählung niemandem einfallen, dem Brautpaare ein aus Elfenbein hergestelltes Hochzeitsgeschenk machen. Elfenbein wirkt auf Stanley wie der rothe Mantel des spanischen Torero auf den Kampfstier; denn Elfenbein- und Sklavenhandel sind ihm gleichbedeutend. Daher sein bösartiger Ausfall auf die Quäker, weil er sich erinnerte, in ihren Häusern reiche Elfenbeingarnituren gesehen zu haben. Jede Schöne, die sich mit einem elfenbeinernen Kamme durch die Haare fährt, ist ihm mittelbar eine Sklavenhändlerin, jeder Billardspieler ein Freund des arabischen Sklavenhändlers. In der neuesten Nummer von Scribners Monatsschrift stellt er seinen Vergleichstarif auf. An jedem Stücke Elfenbein klebe so und so viel Blut, jedes Pfund habe das Leben eines Mannes, einer Frau oder eines Kindes gekostet, für je fünf Pfund wurde eine Hütte niedergebrannt, zwei Zähne kosteten ein ganzes Dorf, und für 20 Zähne wurde ein Bezirk mit Einwohnern und Pflanzungen zerstört. Auf diese Weise wird ganz Mittelafrika zur Wüste, damit — wir Billard spielen können. Zur Unterdrückung des Sklavenhandels empfiehlt daher Stanley die Unterdrückung des Elfenbeinhandels, und zwar in der Weise, daß Deutschland, England, Frankreich, Portugal, der Kongostaat, Süd- und Ostafrika sich zusammenthun, um erstens die Pulvereinfuhr abzustellen, zweitens jeden aus Afrika nach der Küste geschafften Elfenbeinzahn ohne Entschädigung mit Beschlag zu belegen. Es dürfte niemanden wundern, wenn die europäischen Elfenbeinhändler mit Rücksicht auf die zukünftige Elfenbeinnoth sofort ihre Preise erhöhten. Uebrigens würde sich nach Stanley's Elfenbeintheorie die Sklavereifrage innerhalb 20 Jahren von selbst lösen. Der kenntnißreiche Verfasser eines eben erschienenen Werkes über Nyassa-Land, Henry Drummond, hat ausgerechnet, daß nach obigen 20 Jahren alle Elephanten in Afrika vertilgt sein würden, und das wäre seiner Ansicht nach das beste, denn solange es Elfenbein gäbe, brauche man Träger nach der Küste und diese Träger seien nur durch Sklavenhetzen zu beschaffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juni. Der Herzog von Chartres mit seinem Sohne, dem Prinzen von Orleans, ist gestern früh 10 Uhr mit dem Eilzuge von Korsör hier eingetroffen. Die hohen Reisenden wurden am hiesigen Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Waldemar, sowie von dem Oberhofmarschall Löwenskyold in Empfang genommen und fuhren nach dem Palais des Prinzen Waldemar in der Amalienstraße.

In einem Hotel vierten Ranges „Prinz Oskar“ in der hiesigen großen Königstraße vollzog sich gestern ein doppelter Selbstmord, der lebhaft an ähnliche Vorgänge jüngster Zeit hier sowohl, wie im Auslande erinnert, des damit verbundene unheimlichen Mysteriums halber hier aber große Sensation erregt. Vor mehr denn 14 Tagen kam über Lübeck ein nett aussehendes, wohlgekleidetes Pärchen hier an, das deutsch redete und sich als Kaufmann Emmich und Frau in das Fremdenbuch des erwähnten Gasthauses eintrug. Der Mann schien einige Jahre jünger zu sein, als die Frau, welche sich übrigens in anderen Umständen befand, und in jüngeren Jahren außerordentlich hübsch gewesen sein mußte. Beide schienen glücklich und zufrieden mit einander zu leben, machten tägliche Ausflüge in die schönen Umgebungen der dänischen Hauptstadt und verriethen dem Aeußeren nach nichts Ungewöhnliches. Gestern in der Frühe vernahm das Stubenmädchen im Hotel klagende und röchelnde Laute, die aus dem Zimmer des Pärchens drangen. Hier fand man Beide völlig angekleidet und eng umschlungen, anscheinend leblos im Sopha sitzen. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle, aber alle Belebungsversuche waren vergeblich, denn die Unglücklichen hatten ohne Zweifel Cyankalium zu sich genommen, wovon noch unheimliche Reste in einem Napfe vor ihnen auf dem Tische standen. Beide Leichen wurden sofort zur Kopenhagener La Morgue, dem s. g. Johannesstifte hinausbefördert und stehen hier unter Glasbehälter ausgestellt bis die Polizei die Identität der beiden Unglücklichen festgestellt haben wird. Beide trugen Trauringe, in welchen die Namen doch sorgfältig mit einem Messer ausgekratzt waren, und um die Recherchen der Polizei noch mehr zu erschweren, hatten sie alle ihre Papiere vernichtet. Man vermuthet, die beiden Unglücklichen seien Oesterreicher, aber es liegt nichts Faktisches für diese Angabe vor. Unter so bewandten Umständen erwartet man hier, daß es der deutschen Polizei und Presse gelingen werde, ein Licht in dies Mysterium zu bringen. Er trug eine blaue Tracht aus einfarbigem Stoff, einen Schnurrbart und schien ca. 30 Jahre alt zu sein, sie dagegen, deren Gesicht bereits stark entstellt ist, mag circa 40 Jahre alt gewesen sein und trug schwarzes Haar. Da die hiesige Polizei den Fall mit vieler Geheimhaltung behandelt, sind wir, zur Zeit wenigstens, nicht in der Lage, ein näheres und durchaus zuverlässiges Signalement zu veröffentlichen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juni. Im Bellevuetheater wird am Donnerstag „Don Cesar“ gegeben. Die Dellinger'sche Operette ist allgemein beliebt und wird, wie früher, auch diesmal ihre Anziehungskraft gewiß nicht verfehlen. Ueber die Besetzung erfahren wir: Herr Paets singt die Titelpartie, Don Cesar, Frl. Groß den Pueblo, Frl. Körber die Maritana. Das komische Element ist durch Herrn Bing, Onofrio, und Frl. Urban, Uraca, vertreten. Die Regie hat Herr Lux und die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Gutknecht. Hoffentlich erringt „Don Cesar“ auch in der diesjährigen Vorstellung den gewohnten Beifall und findet beim Publikum eine freundliche Begrüßung.

* Die für die katholische Kirche kürzlich hier eingetroffenen Glocken haben nunmehr ihren Bestimmungsort erreicht. Im Laufe des gestrigen Tages wurden wiederholt Probegeläute vorgenommen und ließ sich aufs deutlichste erkennen, daß die Glocken auf ihrem Transport unversehrt geblieben sind.

* Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Bäckerberg gerufen. Daselbst war das Gras der Böschung in Brand gerathen. Nach Beseitigung jeglicher Gefahr rückte die Feuerwehr wieder ab.

* Schwurgericht. Sitzung vom 4. Juni. — Anklage wider die separirte Anna Amanda Mathilde Wagner aus Meiersberg wegen Meineids.

Die Angeklagte wurde beschuldigt, am 14. Januar 1888 in der Ehescheidungssache Hermann Lempke wider dessen Ehefrau als Zeugin vor dem königl. Amtsgericht zu Ueckermünde wissentlich falsches Zeugniß abgegeben zu haben. Dieselbe wurde nach der Beweisaufnahme für schuldig befunden, es wurde jedoch angenommen, daß die Angabe der Wahrheit gegen sie selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens (Ehebruch) nach sich ziehen konnte. Diesem Verdikte gemäß erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Die Verhandlung, welche am Vormittage um 9 Uhr ihren Anfang nahm, währte bis 7 Uhr Abends.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber eine Blutvergiftung mit tödtlichem Ausgange berichtet eine Berliner Lokalkorrespondenz: Ein junger Mann, ein Herr N., welcher längere Zeit in Brasilien gelebt, kehrte vor einiger Zeit zum Besuche seiner hier in der Boyenstraße lebenden Eltern nach Berlin zurück. Vor einigen Tagen trat derselbe im Zimmer mit bloßem Fuße auf einen rostigen Nagel, der in die Sohle eindrang. Schnell war der Nagel entfernt, und da die anfänglichen Schmerzen sehr bald nachließen, so kümmerte sich N. nicht weiter um die Verletzung. Am vierten Tage stellten sich jedoch heftige Schmerzen und eine Geschwulst am Fuße ein, die schnell den ganzen Unterschenkel in Mitleidenschaft zog. Ein hinzugekommener Arzt konstatirte eine Blutvergiftung, der nur noch durch Amputation vorgebeugt werden könne. Ehe es jedoch dazu kam, erlöste der Tod den jungen Mann von seinen gräßlichen Qualen. Gestern fand seine Beerdigung statt.

— Eine Wasserfahrt von Marienwerder nach Marienburg unternahmen vier Offiziere und acht Unteroffiziere der in Riesenburg stehenden Kürassiere. Zu ihrer Fahrt benutzten sie zwei ganz leichte zusammenlegbare Gummiboote, die äußerst bequem zu handhaben sind. In Marienburg wurden die Boote einfach zusammengeklappt und von einigen Mann nach dem Gesellschaftshause gebracht. Die Heimfahrt wurde mittels der Eisenbahn angetreten.

— Fräulein: „Denken Sie sich, Herr Doktor, so oft ich im Theater ein Trauerspiel sehe, läuft mir eine Gänsehaut auf.“ — Doktor: „Beruhigen Sie sich, mein Fräulein, das ist ganz Ihrer Natur angemessen.“

Börsen-Berichte.

Posen, 4. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,10, do. loko ohne Faß 70er 33,20. Behauptet. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 4. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,70, Kornzucker exkl., 88 Prozent 16,10, Nachprodukte exkl. 75° f. Rendement 13,50. Schwach. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 12,30 bez., 12,35 B., per Juli 12,37½ bez., 12,40 B., per August 12,42½ bez., 12,40 G., per Oktober-Dezember 11,80 G., 11,80 B. Stetig.

Köln, 4. Juni, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Juni —,—, per Juli 20,35, per November 18,45. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Juni —,—, per Juli 15,15, per November 14,30. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 72,50, per Juni —,—, per Oktober 58,70.

Hamburg, 4. Juni, 12 Uhr 50 Minuten Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Juni 88,25, September 87,05, Dezember 80,50. Stetig.

Hamburg, 4. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni 88,25, per September 86,75, per Dezember 80,25, per März 1891 78,25. Behauptet.

Hamburg, 4. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 12,27½, per August 12,45, per Oktober 11,82½, per Dezember 11,87½. Stetig.

Paris, 4. Juni. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Juni 54,70, per Juli 55,10, per Juli-August 54,90, per September-Dezember 53,60. — Spiritus fest, per Juni 37,00, per Juli 37,50, per Juli-August 37,50, per September-Dezember 38,00. — Wetter: Schön.

London, 4. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, Derbyrennen stört, fremder eher stetiger. Hafer ermattend. Uebriges stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 40,810, Gerste 2710, Hafer 64,520 Qrts.

Glasgow, 4. Juni, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 43 Sh. 10½ d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Cudowa, 4. Juni. Der General Feldmarschall Graf Moltke ist zu einer mehrwöchentlichen Kur hier eingetroffen.

Hamburg, 4. Juni. Nach der Fahrt durch den Hafen fuhr Fürst Bismarck mit den beiden Grafen und dem Bürgermeister Petersen bei den Bürgermeistern Mönckeberg und Versmann, Herrn Albertus v. Ohlendorff, Herrn Wörmann, Oberpostdirektor Kühl und in Altona bei den Generalen Leszczynski und Dörnberg und dem Oberregierungsrath Krahn vor. Die übrige Gesellschaft fuhr im Dampfer nach Teufelsbrück, dann im Wagen nach dem Landhause des Bürgermeisters Petersen, wo der Fürst nach 6 Uhr eintraf. Am Parkeingange war ganz Flottbeck jubelnd versammelt. Bei dem Diner toastete Herr Petersen auf den Fürst n, dieser auf die freundlichen Hamburger Damen, Herr Mönckeberg auf die Frau Fürstin und deren Familie. Um 10 Uhr erfolgte die Abfahrt mit Extrazug. Am Bahnhofe Flottbeck kam es zu einer überwältigenden Kundgebung. An der Sternschanze und am Klosterthor hielt der Zug; überall stürmische Ovationen Tausender! Der Fürst dankte erfreut und versprach, oft wiederzukommen.

Pest, 4. Juni. Unter dem Protektorat des Barons von Edelsheim hat sich eine deutsche Theatergesellschaft mit einem Aktienkapital von 500,000 Gulden gebildet und den Bau eines eisernen deutschen Theaters im Laufe des Jahres und dessen Eröffnung im Jahre 1892 in Aussicht genommen.

Pest, 4. Juni. Der Kriegsminister lehnte das Ansuchen der Haferlieferanten um Verlängerung der Lieferfrist bis zum Herbst, und deren Verlangen um zollfreie Einfuhr serbischen Hafers ab.

Pest, 4. Juni. Das außerordentliche Heereserforderniß weist u. A. auf 2 Millionen Gulden zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Karabinern, 2½ Millionen als erste Rate zur Einführung des rauchlosen Pulvers, wofür insgesammt 11,400,000 Gulden verlangt werden; ferner 1 Million für Verstärkung der Armirung fester Plätze durch neue Geschütze, 1 Million zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der beiden galizischen Festungen, 889,534 Gulden zur Umwandlung der leichten Batterien aller Korpsartillerie-Regimenter in schwere, und 695,400 Gulden für Komplettirung von 27 Infanterie-Regimentern auf den normalen Friedensstand. Das außerordentliche Marineerforderniß enthält 540,000 Gulden als zweite Rate für den Rammkreuzer C, 180,000 Gulden als zweite Rate für den Donaumonitor I und 80,000 Gulden als erste Rate für den Donaumonitor II. Das Ministerium des Aeußern verlangt die Erhöhung des Dispositionsfonds auf den Betrag von 600,000 Gulden.

Pest, 4. Juni. Der für das rauchlose Pulver geforderte Kredit wird von dem Kriegs-Ministerium mit dem Hinweis auf die durchgeführten Versuche motivirt, welche ergeben hätten, daß ohne allen Anstand zur Erzeugung des neuen Präparats im Großen geschritten werden könne, und daß die Errichtung einer neuen ärarischen Fabrik zur Erzeugung dieses Pulvers unabweislich sei. Sollte sich eine Beschleunigung der Arbeiten als nothwendig herausstellen, so würde der nächsten Delegation ein Nachtragskredit vorgelegt werden.

Pest, 4. Juni. Graf Kalnoky findet in der Delegation die beste Stimmung. Seiner ruhigen, auf den Frieden gerichteten, das Bündniß mit Deutschland sorgsam pflegenden Politik bringen beide Delegationen volles Vertrauen entgegen. Seine Position wird diesmal um so leichter sein, als die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zu voller Zuversicht gereift ist. Die dritthalb Millionen Gulden betragende Mehrforderung des Kriegsbudgets pro 1890 ist hauptsächlich durch die Anschaffung des rauchlosen Pulvers und die Organisation eines neuen Kavallerie-Regiments bedingt.

Paris, 4. Juni. Das egyptische Konversionsgeschäft gilt als abgeschlossen. Frankreich, England und Deutschland sind an dem bisherigen Verhältniß betheiligt.

Paris, 4. Juni. Der Herzog von Orleans wurde gestern Morgen durch eine einfache Verordnung Carnot's begnadigt und hat gestern Abend unter Bedeckung das Gefängniß verlassen. Er wurde mit dem Baseler Schnellzuge bis über die französische Grenze bei Delle gebracht und heute Morgen um 4 Uhr in Freiheit gesetzt unter Aushändigung seines Ausweisungs-Befehls.

Die Untersuchung gegen die verhafteten Russen verläuft, wie wiederholt mitgetheilt wurde, ergebnißlos; kein Einziger von den Verhafteten hatte gefährliche Sprengstoffe bei sich; gefunden sind nur einzelne Bestandtheile. Der jetzt vorliegende Bericht des mit der Untersuchung betrauten Chefs des chemischen Laboratoriums besagt, das vorgefundene Material weise nur auf Experimente hin.

Rom, 4. Juni. Der Führer der Konservativen, der frühere Minister Bonghi, erklärte, die konservative Partei Italiens sei durch das Votum der Kammer vernichtet und die Wiederherstellung der Rechten sei nur durch Abänderung des Parteiprogramms in religiösem Sinne erreichbar. Die Initiative dazu sei angesichts der Neuwahlen bereits ergriffen.

Rom, 4. Juni. Die Kontremine erlitt zum Ultimo eine große Niederlage, 21 Insolvenzen und 15 flüchtige Spekulanten.

Turin, 4. Juni. 11 Insolvenzen gemeldet und 4 Spekulanten, sämmtlich Kontremineurs, sind flüchtig.

London, 4. Juni. Der Wiener Korrespondent der „Daily News“ meldet, eine bewaffnete Bande, 25 Mann stark, lauerte außerhalb der Station Bellowa dem am 27. Mai vom Jamboli nach Burgas gehenden Zug auf, worin Prinz Ferdinand und ein Minister sich befand; die Absicht war, den Prinzen gefangen zu nehmen und so lange als Geißel zu behalten, bis Panitza und seine Mitverschworenen in Freiheit gesetzt wären. Stambulow, vom Anschlage rechtzeitig unterrichtet, ließ den Zug fünf Stunden später abgehen und die Station Bellowa, ohne anzuhalten, passiren.

Newyork, 4. Juni. Ein Wolkenbruch zerstörte Loweland im Bayerthal (Jowa). Dreizehn Personen ertranken, viele sind schwer verletzt.

Eine Feuersbrunst zerstörte St. Jaques de Lachigam, östlich von Montreal, theilweise; die Telegraphenleitung ist zerstört; viele Familien obdachlos.

In Lima (Peru) wurden gestern drei ungewöhnlich heftige Erdstöße verspürt.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 4. Juni. Der Chef des Generalstabes der Armee Graf v. Waldersee, welcher im Schlosse zu Baden-Baden übernachtete, hat heute mittels Extrazuges die strategischen Bahnen besichtigt; an der Fahrt nahmen die Prinzen Karl und Max, sowie die Minister Dr. Turban und Ellstätter und der kommandirende General von Schlichting Theil. Abends 9½ Uhr trifft General Graf von Waldersee wieder in Baden-Baden ein.

Pest, 4. Juni. Die österreichische Delegation wählte mit 21 von 41 abgegebenen Stimmen Fürst Georg Czartoryski zum Präsidenten; 15 Stimmen waren für Chlumecky abgegeben worden. Abt Hauswirth wurde einstimmig zum Vizepräsidenten gewählt. In der Rede, mit welcher Fürst Czartoryski sein Amt als Präsident antrat, bemerkte derselbe, die Delegation wisse, wenn sie mit dem Wunsche für die Wahrung des Ansehens und der Vertheidigungs-Fähigkeit der Monarchie auch den Wunsch für Erhaltung des gefestigten Friedens ausspreche, so handle sie im Sinne dessen, der von höchster Stelle aus die Politik des Reiches mit weiser Mäßigung und seltener Pflichttreue leite. Der Präsident schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser. Graf Kalnoky legte sodann das gemeinsame Budget vor und theilte mit, daß der Kaiser die Delegation am 7. d. M. empfangen werde.

Die ungarische Delegation wählte einstimmig Graf Ludwig Tisza zum Präsidenten, Graf Franz Zichy zum Vizepräsidenten.

Paris, 4. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte, wie verlautet, den Marquis Mores wegen Aufreizung zu Ansammlungen anläßlich der Kundgebung am 1. Mai zu 3 Monaten Gefängniß und den Arbeiter Vallee zu 1 Monat.

Belgrad, 4. Juni. Ein vorgestern über dem Lande niedergegangenes Gewitter hat ungeheuren Schaden verursacht; auch Menschen sollen dabei umgekommen sein.

Sofia, 4. Juni. Die Ausweisung der im Panitza-Prozesse Freigesprochenen erfolgte aus Gründen betreffend die Sicherheit des Staates. Die bulgarische Regierung ersuchte den griechischen Geschäftsträger der griechischen Regierung für den freundschaftlichen Empfang Vulkowics und für die Unterstützung, welche sie demselben bei seiner Mission in Athen angedeihen ließ, ihren Dank auszusprechen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 5. Juni 1890.

Ziemlich heiteres, warmes Wetter mit schwachen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 3. Juni, Oberpegel — Meter, Mittelpegel — Meter, Unterpegel 0,13 Meter unter 0. — **Elbe** bei Dresden, 3. Juni, — 0,54 Meter. — Magdeburg, 3. Juni, + 2,13 Meter. — **Warthe** bei Posen, 3. Juni, Mittags 0,82 Meter.

Berlin, den 4. Juni 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,90 bG
do. do.	3½%	106 80 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,30 bG
do. do.	3½%	100,90 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 bB
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,25 G
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	100,30 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	118,60 G
do. do.	4½	113 10 G
do. do.	4%	105,30 b
do. do.	3½%	99,80 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—
do. neue	3½%	99,75 b
do	4%	102,00 b
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	93,60 b
do	3%	89,40 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,70 B
Pommersche do.	3½%	99,40 b
do. do	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,80 b
do. do.	3½	98,75 B
Sächsische do.	4%	— —
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	— —

Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch	3½%	98,90 bG
Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk.	4%	103,10 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	103,20 b
Posensche do.	4%	103,20 b
Preußische do.	4%	103,25 b
Rh. u. Westf. do.	4%	103,25 b
Sächsische do.	4%	103,20 b
Schlesische do.	4%	103,25 G
Schl. Holst. do.	4%	103,25 B
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,70 G
Bayerische Anl.	4%	105,80 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	89 60 b
Hamburg. Rente	3½%	100,20 b
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,80 b
Pr. Präm.-Anl.	3½%	163,50 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,30 B
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,50 b
Meininger 7 Guld.-Loose		27,40 b

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—
do. do.	5%	10?,75 bG
Argentische Anl	5%	89,30 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	98,25 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	89,50 B
Italienische Rente	5%	96,10 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	93,10 b
do. do. 20 L. St.	6%	100,00 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,20 B
do. Papier-R.	4½%	77,50 b
do. do.	5%	88,00 B
Oesterr. Silb.-R.	4½%	77,90 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,80 G
do. Cred. 100 1858	4%	326,00 bG
do 1860er Loose	5%	127,50 bG
do. 1864er Loose	—	311,50 b
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,80 bG

Rum. St.-A. Obl.	5%	101,80 G
do. do. amortb.	5%	99,25 b
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	97,50 bG
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	110,30 bG
do. do. 1884 stpfl.	5%	107,60 bG
do. (2 Orient) 1878	5%	72,60 G
do. Präm.-A. 1864	5%	169,00 b
do. do. 1866	5%	158,10 G
do. Bodencr. neue	4½%	100,00 bG
Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,50 B
do. Rente	5%	87,25 bG
do. do. neue	5%	87,50 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	90,70 b
Ungarische Papier-Rente	5%	87,25 bG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	56,60 bG
Frankf. Güterb.	4%	79,00 G
Lübeck-Büchen	4%	167,50 b
Mainz-Ludwigh	4%	127,10 b
Marb.-Mlawka	4%	67,50 b
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	101,40 b
Saalbahn	4%	46,10 G
Stargard-Posen	4½%	—,—
Amsterd.-Rottd.	4%	148,75 G
Baltische Eis.	3%	67,90 bB

Dux-Bodenbach	4%	218,50 b
Gal. Carl-Lud.	4%	87,60 b
Gotthardbahn	4%	172,60 B
It. Mittelm.-B.	4%	114 00 bG
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	67 40 bG
Ostr. Frz.-Stsb.	4%	101,25 b
do. Nordwb.	5%	93,00 bG
do. Lit.B. Elbth.	4%	107,10 b
Südöst. (Lomb.)	4%	61,20 b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	216,15 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	110,50 bG
Marb.-Mlawka	5%	113,70 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	100,56 bB
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	100,50 bB
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	100,50 bB
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	100,00 G
Berl.-Stett.	4%	—,—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	100,30 B
do. 7. Em.	4%	100,50 bB
Magd.-Haldst. 73	4%	100,50 bB
do. Leipzig Lit. A.	4%	100,50 bB
do. Lit. B.	4%	100,50 bB
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
do. Em. v. 1879	4½%	—,—
Saalbahn	3½%	97,60 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,90 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104 10 b
do. conv.	4%	103,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,10 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,40 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,80 B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80 06 B
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,25 b
do. do. Gold-Pr.	4%	107 90 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,80 G
Ungarische Ostb. I (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	99,10 b

Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch g.	5%	100,30 b
do. do. Livr. St.	5%	102,80 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	70,60 G
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,40 bG
Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,25 bG
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,60 bG
Kursk-Kiew gar.	4%	93,40 b
Losowo-Sewastop.	5%	97,90 b
Mosco-Rjäsan	4%	95,40 bG
do. Smolensk. g.	5%	101,20 b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,30 bG
Rjasan-Kozlow g.	4%	93,30 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,80 b
Rybinsk-Bologue	5%	96,25 B
Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 b
Russ. Südwestbahn gar.	4%	94,90 bG
Transkaukasisch. g.	3%	82,10 bG
Warschau-Terespol	5%	109,00 bG
Warschau-Wien 2. Emission	5%	101 90 b
Wladikawkas gar.	4%	93,70 bG
Zarskoe-Selo	5%	93,30 bG
Northern Pacific II.	6%	110,50 bB
Oregon Railway Nav.	6%	100,80 b

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	93,30 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,50 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,10 G
do. do. do.	4%	100,90 bG
do. do. conv.	4%	100,90 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,70 G
do. do. do.	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	94,10 B
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,10 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,15 G

Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,90 bG
do. do. (rz. 100)	4%	102,25 G
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	111,50 B
do. do. (rz. 100)	4%	[illegible]
do. do.	3½%	[illegible]
do. do. Com. Obl.	3½%	[illegible]
Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120)	4½%	116 10 G
do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,25 B
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	98,00 bG
do. Hyp.-Berl.-Certific.	4½%	100,10 bG
do. do. do.	4%	101,70 bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	94,75 G
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,10 G
do. do. (rz. 110)	4½%	103,90 bG
do. do. (rz. 110)	4%	99,70 G
do. do. (rz. 100)	4%	99,10 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3½	69,10 G
Berliner Cassenver.	5½	134 00 bG
do. Handelsges.	10	169,5 bG
do. Prod.-Hdl.	5	308,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	108,50 B
Darmstädter Bank	9	159,90 G
Deutsche Bank	9	169,60 bG

	Div. p. 1888	
Dtsch. Genossensch.	7½	136,00 B
Disc.-Command.	12	[illegible]
Dresdner Bank	9	156,50 bG
Nationalbank	8	[illegible]
Pomm. Hyp. conv.	4	97,90 bG
Pr. Centr.-Bod.	9½	157,75 bG
Reichsbank	5,	140,90 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	111,75 B
Bochum. Bgw. A.	—	—,—
do. Gußstfab.	9	166,00 bG
Bonifacius	3	114,50 bG
Borussia Bergw.	4	70,00 bG
Donnersmarckh.	4	84,70 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	90,90 b
Gelsenkirchener	8	161,60 bG

Harkort Bergw.	4	147,40 b
Hibernia	7½	164,00 bB
Kön.- u. Laurah.	5⅓	140,00 bB
Louise Tiefbau	3½	116,85 b
Märk.-Westf.	12	226,00 bG
Oberschlesische	5½	98,40 b
Stolberg. Zink-H.	2½	63,00 bG
do. do. St.-Pr.	7½	123,50 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	118,00 G
Ahrens do.	4	84,60 b
Böhmisches do.	15	—,—
Bock do.	5	90,00 bB
Bolle do.	6	114,00 bG
Landré do.	10	—,—
Tivoli do.	4	127,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	86,75 G
Chem. Fabrik: Heinrichshall	6	97,10 G
Leopoldshall	4	90,75 bG
Oranienburg	4	77,75 G
do. St.-Pr.	5	91,00 bG
Schering	18	—,—
Staßfurter	8	189,00 G
Union	9	142,90 bG
Brauer. Elysium	3	—,—
Möller u. Holb.	4	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	200,00 b
P. Prov. Zuckerf.	21	390,00 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	390,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	— —
St. Bergschl.-Br.	14	196,00 b
St. Dampf. A. G.	18⅓	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—

Danz. Oelmühle	11	134 00 bG
Dessauer Gas	10	[illegible]
Nobel Dyn. Trust	8½	151 30 b
G.-f. Hard.-Wien	10½	201 80 bG
Löwe u. Co.	15	331,50 G
Magd. Gas-Ges.	[illegible]	90,00 B
Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	8	152,00 G
do. (Lüders)	3⅓	167,80 G
Grusonwerke	12	146,25 bG
Hallesche	16	324,00 G
Hartmann	8	158,75 bG
Pomm. conv.	3	84,50 bG
Schwartzkopf	12½	326,00 b
St. Vulc. L. B.	6	100,10 G
Nordd. Lloyd	4	159,50 B
Wilhelmshütte	6½	104 90 bB
Siem. Glas-Ind.	11	164,35 G
St.-B. Cementf.	15	152,50 G
Strals. Spielkart.	6	110,00 G
Gr. Pferdeb.-G.	12¼	282,00 bG
Carlsr. Pferdeb.	—	100,00 B
Stett. Pferdeb.	2	70,00 G
N. St. Dampf.-C.	12	127,75 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—
Berliner Feuer.	176	3050 00 G
do. Lb. u. W. T.	120	[illegible]
do. Leben	178	4350,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10005,00 G
Concordia, L.	84	1418,00 G
Elberfeld. F.	270	—,—

Germania	45	1103,00 G
Magd. Feuer	225	4350,00 G
do. Rückv.	45	1098 00 G
Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Providentia	43	—,—
Thuringia	240	4850,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅜ b

Wechsel-Cours vom 4. Juni.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,85 b
do. 2 Monat	2½%	168,2? b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,35 G
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,255 G
Paris 8 Tage	3%	80,95 G
do. 2 Monat	3%	80,6? b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	174,1? b
do. 2 Monat	4½%	173,20 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,65 G
Petersburg 3 Wochen	6%	235,35 b
do. 3 Monat	6%	234,15 b
Warschau 8 Tage	6%	236,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,71 B
Sovereigns	20,36 b
20 Francs per Stück	16,19 G
Dollars	4,1715 G
Engl. Banknoten	20,345 b
Franz. Banknoten	80,80 G
Oesterr. Banknoten	174,40 b
Russ. Noten	236,60 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

7)

„Ich werde nicht gar zu viel verlangen! Sie sollen die runde Summe von dreitausend fünfhundert Mark erhalten, gerade so viel, als Sie einschließlich des Ueberfahrtgeldes nach Amerika gebrauchen, wenn Sie mir Ihren schönen Namen Gottlieb Pechmayer mit Zubehör, als da sind Ihre Zeugnisse, Ihr Berufungsschreiben nach Osternau u. s. w., und vor Allem den schönen schwarzen Anzug, der Ihnen so vortrefflich steht, zu beliebigem Gebrauch verkaufen und wenn Sie mir das feste Versprechen ablegen, daß Sie direkt von hier nach Wilhelmshagen gehen, daß Sie dort sich gar nicht aufhalten, Niemand Ihr letztes Erlebniß erzählen, sondern mit dem nächsten Zuge nach Berlin abfahren, um von dort ebenfalls mit dem nächsten Zuge nach Bremen zu reisen und mit dem ersten Auswandererschiff nach Amerika abzusegeln."

„Sie verspotten mich schon wieder, Herr Glückskind," sagte Pechmayer mit kläglichem Tone. „Ich muß es ertragen, denn Sie haben mir das Leben gerettet!"

„Reden wir davon nicht, es war ein Geschäft auf Gegenseitigkeit. Hätten Sie Ihren Choral nicht gesungen, dann läge ich jetzt schon mit zerschmettertem Schädel im Walde, und Sie lägen friedlich auf dem kühlen Grunde des Sees, umwogt von den grünen krystallhellen Wellen. Dank sind Sie mir durchaus nicht schuldig, und nur Ihr Vortheil soll maßgebend für Sie sein, ob Sie auf das neue Geschäft eingehen wollen, welches ich Ihnen vorschlage; denn ich scherze durchaus nicht! In allem Ernste mache ich Ihnen das Gebot: Dreitausend fünfhundert Mark baares Geld sofort zahlbar für Ihren Namen, Ihre Zeugnisse, Ihren Anzug, den Sie mit dem meinigen vertauschen sollen, es ist, denke ich, kein ganz schlechter Tausch; und endlich für das Versprechen, sofort nach Amerika auszuwandern!"

„Sie scherzen wirklich nicht? Dreitausend fünfhundert Mark —"

„Baares Geld! Es ist ein Liebhaberpreis! Mir gefällt gerade der schöne Name Pechmayer und Ihr schwarzer Frack mit den prächtigen langen, spitzen Schößen, deren jeder jetzt noch eine Wasserquelle bildet, entzückt mich. Ich denke, er wird mir vortrefflich stehen."

Pechmayer schaute mit einem recht bedenklichen Blick den jungen Mann an, der ganz ruhig sprach, den aber für verrückt zu halten er sehr geneigt war.

„Was wollen Sie denn mit meinem Namen und meinen Zeugnissen anfangen?" fragte er.

„Ich habe so lange als Glückskind gelebt und möchte nun der Abwechselung wegen auch einmal eine Zeitlang als Pechvogel oder Pechmayer leben und wirken. Wie lange? Das weiß ich nicht, auch geht das weder Sie noch mich etwas an. Ich lebe eben von einem Tag zum anderen, bis auch das Pechmayerleben mir zu langweilig und unerträglich wird. Entscheiden Sie sich, Freund Pechmayer, wollen Sie auf meinen Vorschlag eingehen oder nicht?"

Dieser überlegte. Verrückt war Herr Fritz Glückskind ganz sicher! Nur ein Verrückter will sich todtschießen aus Langeweile, wenn er die Taschen voll Geld hat; verrückt war auch sein Vorschlag; aber was ging dies Gottlieb Pechmayer an? Der Vorschlag war vortheilhaft: dreitausend fünfhundert Mark! Für ein solches Kapital konnten die Zeugnisse, die in Amerika ohnehin werthlos waren, wohl verkauft werden! Weshalb sollte Pechmayer in seiner Noth nicht einen Vorschlag annehmen, der sein Glück begründete? Es wäre eine unverzeihliche Thorheit gewesen, nicht mit beiden Händen das sich ihm so unerwartet darbietende Glück zu ergreifen und festzuhalten!

„Wenn Ihr Vorschlag wirklich ernst gemeint ist," sagte er, Herrn Fritz Glückskind mit einem zweifelhaften Blicke anschauend, „ich kann es kaum glauben, aber wenn er ernst gemeint ist, so nehme ich ihn an!"

„Bravo, Freund Pechmayer! Sie sind ein Prachtmensch!" rief Glückskind. „Hier meine Hand, schlagen Sie ein, das Geschäft ist abgemacht!"

Noch immer etwas zögernd schlug Pechmayer in die dargebotene Hand, noch immer zweifelte er, aber jeder Zweifel mußte ihm wohl schwinden, als Glückskind nun aufsprang und ihn mit sich fortzog nach dem Hügel, von welchem aus vor wenigen Minuten Beide in den See hinabgesprungen waren.

Hier lagen auf dem kurzen Rasen friedlich vereint Glückskinds Rock, Ueberzieher und Hut mit dem schwarzen Zylinderhut Pechmayers und mit dessen Reisetasche.

Aus der Brusttasche des Rockes zog Glückskind eine Brieftasche, als er sie öffnete und als er aus derselben ein Packet Banknoten hervornahm, ein dickes Packet, welches Noten von tausend und fünfhundert Mark enthielt, auch einige Hunderter mochten dazwischen sein, da fühlte Pechmayer ein seltsames Flimmern vor den Augen! So viel Geld hatte er noch nie zusammen gesehen, der Anblick der unscheinbaren Papiere blendete ihn. Und der glückliche Besitzer dieses kolossalen Reichthums, dessen Höhe sich jeder Berechnung entzog, hatte vor wenigen Minuten noch die Absicht gehabt, sich todt zu schießen! Der unglückliche Mensch war verrückt, total verrückt!

Glückskind hatte inzwischen aus dem Schatz drei Banknoten, jede über tausend Mark lautend und zehn Hundertmarkscheine genommen.

„Hier, Freund Pechmayer," sagte er, „sind viertausend Mark. Wir hatten nur dreitausend fünfhundert verabredet, aber ich mache die Summe voll, wenn Sie mir auch Ihre Reisetasche mit gesammtem Inhalt abtreten. Ich möchte ganz als Pechmayer ausgerüstet mein neues Leben beginnen! Sind Sie einverstanden?"

„O gewiß! Sie sind sehr großmüthg. Ich danke Ihnen von Herzen — aber —"

„Aber? Weshalb stocken Sie? Fahren Sie fort!"

„Wenn Sie wirklich das Leben eines armen Menschen meinesgleichen ausprobiren wollen, dann dürfen Sie nicht eine Brieftasche bei sich führen, welche solchen Reichthum enthält!"

Glückskind schaute überrascht auf. „Sie sind klüger, als ich dachte," sagte er. „Sie haben Recht! Am besten ists wohl, ich werfe den ganzen Plunder in den See, dann kann er kein Unheil mehr in der Welt anrichten!"

„Um Gottes Willen, was wollen Sie thun, Herr Glückskind?" rief Pechmayer entsetzt, er packte den jungen Mann, der schon die Hand mit der Brieftasche erhoben hatte und im Begriff war, diese in den See zu schleudern, beim Arm. „Es ist eine Sünde, das schöne Geld zu vernichten! Wenn Sie es nicht haben wollen, schenken Sie es mir!"

Glückskind ließ die erhobene Hand sinken, er dachte einen Moment nach, dann sagte er, Pechmayer lächelnd betrachtend:

„Der Appetit kommt beim Essen. Vor wenigen Minuten noch erschienen Ihnen viertausend Mark wie ein Reichthum; jetzt möchten Sie schon mehr haben! Nein, Freund Pechmayer, es bleibt bei den viertausend Mark.

Können Sie mit diesen nicht ein neues Leben begründen, dann würde eine größere Summe Sie mit unfehlbarer Sicherheit unglücklich für Ihr ganzes Leben machen. Aber Sie hatten trotzdem Recht, als Sie mich abhielten, dies Geld zu vernichten. Es wäre eine Thorheit gewesen; ich handle immer thöricht, wenn ich dem Impuls des Augenblicks nachgebe, und danke Ihnen, daß Sie mich gewarnt haben.

Ich werde die Brieftasche behalten. Mir bringt das Geld keine Gefahr, ich kenne ja seine Werthlosigkeit. Geben Sie Ihre Reisetasche her. Haben Sie den Schlüssel bei sich? Ja? — Ich danke Ihnen. Hier in der Reisetasche soll das Geld unangetastet bleiben. Und nun wollen wir die Kleider tauschen. Wir sind ja gleicher Größe, da wird die Verwechselung der Anzüge keine großen Schwierigkeiten haben."

Er warf Halstuch und Weste ab, Pechmayer folgte kopfschüttelnd seinem Beispiel. In wenigen Minuten war der Umtausch vollendet, Fritz Glückskind stand mit Pechmayers nassem schwarzen Anzug bekleidet vor dessen staunendem früheren Besitzer, von seiner schlanken, aber kräftigen Gestalt hingen die auch ihm zu weiten Kleidungsstücke schlotterig herab, den hohen schwarzen Zylinderhut hatte er sich auf den Kopf gestülpt und lachend rief er, sich in einem kleinen Taschenspiegel, den er aus seinem eigenen Rocke genommen hatte, betrachtend:

„Schauderhaft, über die Maßen häßlich! Wahrhaftig, ich bin Ihrer würdig, Freund Pechmayer! Aber, Sie Aermster, wie sehen Sie aus? Sie haben einen schlechten Tausch gemacht. Der moderne Sommeranzug steht Ihnen wie dem Pudel der Frack! Da, schauen Sie sich selbst an!"

Er reichte Pechmayer den Taschenspiegel hin. Jener betrachtete sich wohlgefällig; er fand, daß er in dem eleganten Kostüm sehr nobel aussehe, und äußerte dies auch.

„Gefallen Sie sich? Desto besser!" entgegnete Fritz Glückskind. „Dann können wir ja Beide mit dem Tausch zufrieden sein. Und nun, Freund Pechmayer, lassen Sie uns Abschied nehmen. Vorher aber versichern Sie mir, daß Sie keinem Menschen auf der ganzen Welt jemals verrathen, was hier zwischen uns Beiden vorgegangen ist, und daß Sie, so schnell es Ihnen irgend möglich ist, nach Amerika absegeln."

„Ich verspreche es Ihnen!" rief Pechmayer.

„Leben Sie wohl, mein würdiges anderes Ich! Leben Sie wohl, bis wir uns in einer anderen Welt vergnügter als in dieser wiedersehen. Sie gehen dorthin, nach Wilhelmshagen, ich suche mir einen anderen Weg. Leben Sie wohl!"

Er drückte Pechmayer noch einmal kräftig die Hand, dann nahm er die schwere Reisetasche und warf sie sich auf den Rücken, indem er, wie Pechmayer es auf dem Wege nach dem Walde auch gethan hatte, dessen Stock durch den Henkel der Tasche steckte. Rüstig schritt er dem Walde zu.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Zimmerarbeiten zur Reparatur der 145 m langen Fluthbrücke in der Alt-Dammer Chaussee sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeiten zur Fluthbrücke" sind versiegelt bis zum 12. Juni 1890, Vorm. 10 Uhr an uns einzureichen Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰ und 5 ₰-Postfreimarken vom Bureau-Vorsteher **Krohn,** Karlstr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 20. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten zur Fundirung der Drehscheibe auf Central-Güterbahnhof Stettin, Loos I und die Lieferung von 11,34 cbm bearbeiteten Granit-Unterlagesteinen dazu, Loos II sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Fundirungsarbeiten Drehscheibe Loos I bezw. Granit-Unterlagesteine Loos II" sind versiegelt bis zum 12. Juni 1890, Vorm. 11 Uhr an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Bureau-Vorsteher **Krohn** hier, Karlstr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 22. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Stettin, 31. Mai 1890.

Bekanntmachung.

Am 11. Mai d. J. ist im Glambecksee die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen etwa 40 bis 50 Jahre alten Mannes gefunden. Dieselbe war bekleidet mit:

dunkelblauem Tuchrock,
gestreifter Stoffweste,
einer blauen gestrickten Unterjacke,
einem weiß und blau gestreiften Hemde,
einer dunkelblauen Buckskinhose,
blau-schwarzem Halstuche,
Schaftstiefeln,
grauwollenen Strümpfen.

Um den Leib war ein Lederriemen geschnallt und bei der Leiche befand sich ein rothbuntes baumwollenes Taschentuch.

Wer über die Person des ertrunkenen Mannes Auskunft geben kann, wird ersucht, sich im diesseitigen Bureau in der II. Abtheilung zu melden.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1890 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 21, 81, 82, 86, 100, 108, 241, 316, 352, 355 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 64 über 300 Mark.

3. Emission.
Lit. A. Nr. 9, 70 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 23 über 300 Mark.

4. Emission.
Lit. A. Nr. 37 über 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 82, 185, 227 über je 600 Mark.
Lit. C. Nr. 33 über 300 Mark.
Lit. D. Nr. 13 über 150 Mark.

5. Emission.
Lit. A. Nr. 16, 28, 60, 119 über je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 45 über 500 Mark.
Lit. C. Nr. 18 über 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

1. Emission.
Lit. A. Nr. 29, 33 und 98 mit je 600 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 2. Juni 1890.

Der Landrath.
Graf Behr.

Der **Stettiner Hülfsverein** für die Goßner'sche Mission feiert, so Gott will, sein

Missionsfest

in Stettin am Dienstag, 10. Juni, 4 Uhr N., in der Schloßkirche (Prediger: Superint. **Gehrke**-Greifenhagen und Missionsdirektor Prof. **Plath**-Berlin) mit einer Nachfeier im Garten der **Alten Liedertafel** 7 Uhr Abends;
in Messenthin (Waldhalle) am Mittwoch, 11. Juni, 3 Uhr N. (Prediger: P. **Hoppe**-Glasow und Missionsdirektor Prof. **Plath**-Berlin). Abgang der Schiffe $12^1/_2$, 1 und $1^1/_2$ Uhr Mittags; Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Konsistorial-Rath **Brandt.** **Mangelsdorf.**

An unsere Mitbürger!

In dankenswerther Weise sind uns bisher die Mittel zur Verfügung gestellt worden, schwächliche und kranke Kinder der Volksschulen während der Sommerzeit in Soolbäder, an die See oder in die reine Waldluft zu senden. Während unserer achtjährigen Wirksamkeit haben über tausend Kinder diese Wohlthat genossen.

Auch in diesem Jahre wenden wir uns an die alten Freunde und Gönner unserer Sache mit der Bitte um Unterstützung.

Sämmtliche hiesige Zeitungen, sowie die Unterzeichneten sind bereit, Gaben für diesen Zweck anzunehmen. Ueber die Verwendung derselben werden wir in üblicher Weise öffentlich Rechnung legen.

Stettin, im Mai 1890.

Das Komitee für Ferien-Kolonien und Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf **v. Flemming-Benz,** Ehrenmitglied. Stadt-Schulrath **Dr. Krosta,** Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister. Rektor **Sielaff,** Schriftführer. Geheimer Sanitätsrath **Dr. Brand,** Stadtrath **Couvreur,** Pastor prim. **Friedrichs,** Kaufmann **Greffrath,** Gymnasialdirektor Professor **Dr. Muff,** Oberregierungs-Rath **Schreiber,** Rektor **Schneider,** Kaufmann **Tresselt,** Chefredakteur **Wiemann.**

Credit-Verein zu Stettin,
eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Montag, den 16. Juni, Abends präzise 7 Uhr, im Börsensaale:

2. außerordentliche Generalversammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
Abänderung des Statuts auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889.
Bestimmung der nach dem neuen Statut ausscheidenden 6 Ausschußmitglieder.

Der Ausschuß.
Rudolph Lehmann, Vorsitzender.

PATRIOTISCHER KRIEGERVEREIN STETTIN — Gegr. 7.1.49

Heute Abend 8 Uhr: **Monatsversammlung** in **Kotz's** (früher Bock's) Saal, Gutenbergstraße.
1. Vortrag: Geschichtliche Denkmäler Stettins. 2. Uniformirung. 3. Aufnahmen. 4. Besprechung des Bezirksfestes.
Die Angehörigen der Kameraden sind willkommen.

Plattdeutscher Verein.

Montag, den 9. Juni 1890, Abends 8 Uhr, bei Herrn **F. Schulz,** Königsstr. 12:

General-Versammlung.

NB. Sonntag, den 8. Juni, Mittags $1^1/_4$ Uhr, vom Berliner Thor: **Abfahrt** nach den **Siebenbachmühlen** mit Familien. — Um recht pünkliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Ein Sohn: Herrn Dr. Eschricht (Tepnitz, Kreis Teltow). — Herrn H. Ahrens (Schmantevitz). — Herrn W. Zander (Sissow). — Eine Tochter: Herrn F. W. Volkmann (Swinemünde).
Sterbefälle: Erster Staatsanwalt Herr Constantin Rüling (Cöslin). — Herr Wirthschafts-Inspektor A. Wilke (Groß-Schwirsen). — Herr Sekretär Carl Michaels (Bergen). — Herr Georg Sell (Greifswald). — Frau Antonie Behmer, geb. Fleischmann (Colberg). — Frl. Anna Mally (Cöslin).

Leihhaus-Auktion.

Donnerstag, den 12. Juni, Vormittags 10 Uhr im **Pfandlokale der Gerichtsvollzieher** durch Herrn **Koebke** Auktion über verfallene Pfandsachen. Der Ueberschuß ist vom 17. Juni bis 1. Juli in meinem Geschäft, nach dieser Zeit in der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfänder selbst können bis zum Auktionstage verzinst oder eingelöst werden.

Sally Kaatz,
Breitestraße 8.

Aufruf!

Seit Jahren haben sich die Häuser edelgesinnter Bewohner unserer Provinz auf dem Lande und in kleinen Städten geöffnet, um schwächliche Kinder unserer Stadt während einiger Sommerwochen aufzunehmen und zu verpflegen. Manches geängstete Mutterherz ist dadurch getröstet, manche Thräne getrocknet worden.

Auch in diesem Jahre wenden wir uns vertrauensvoll an die Bevölkerung unserer Provinz mit der Bitte, unsere Kleinen bei sich aufzunehmen.

Die Provinzialblätter bitten wir, diesen Aufruf weiter verbreiten zu wollen. Jede gewünschte Auskunft ertheilt gerne der mitunterzeichnete Schriftführer Rektor **Sielaff.**

Stettin, im Mai 1890.

Das Komitee für Ferien-Kolonien und Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf **v. Flemming-Benz,** Ehrenmitglied. Stadt-Schulrath **Dr. Krosta,** Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow,** Schatzmeister. Rektor **Sielaff,** Schriftführer. Geheimer Sanitätsrath **Dr. Brand,** Stadtrath **Couvreur,** Pastor prim. **Friedrichs,** Kaufmann **Greffrath,** Gymnasialdirektor Professor **Dr. Muff,** Oberregierungs-Rath **Schreiber,** Rektor **Schneider,** Kaufmann **Tresselt,** Chefredakteur **Wiemann.**

Brettwaaren-Verkauf!

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen

Dampfschneidemühle zu Kleinitz

im Kreise Grünberg in Schlesien

1000	laufende Meter	8 cm	starke kieferne **Bohlen**
850	"	6,5	"
1340	"	5,2	"
5918	"	4	" **Bretter**
6760	"	3,2	"
85880	"	2,6	"
94645	"	2	"
19500	"	1,3	"
8000	"		kieferne **Ausschußbretter**

(sämmtlich vom Einschnitt pro 1889/90)

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Freitag, den 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf der genannten Schneidemühle

angesetzt ist.

Die gesammte Waare — mit Ausschluß der Ausschußbretter — ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingetheilt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Nächste Bahnstationen: **Züllichau, Grünberg, Neusalz a. Oder.**

Kleinitz, den 28. Mai 1890.

Fürstliches Forstamt.

Vorschuß-Verein zu Penkun,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz.

Activa.	ℳ	₰
1. Wechsel-Konto	47,745	85
2. Geldspind	60	
3. Effekten-Konto	14,041	40
4. Kassen-Bestand ultimo März 1890	4,989	88
Summa	66,837	13
Passiva	ℳ	₰
1. Reserve-Fonds	7,774	94
2. Effekten-Reserve-Fond	125	—
3. Guthaben-Konto	18,644	70
4. Spar-Einlagen-Konto	39,453	46
5. Zinsen-Konto	228	62
6. Verwaltungskosten-Konto	568	41
7. Geschäftskosten-Konto	42	—
Summa	66,837	13

Mitglieder-Nachweis.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. April 1889 170 Mitglieder.
Im Laufe des Jahres sind beigetreten 10 "
Summa 180 Mitglieder.
Im Laufe des Jahres sind ausgetreten 17 "
Bleibt Bestand am 1. April 1890 163 Mitglieder.

Penkun, den 3. Juni 1890.

Der Vorstand.

Wassermühle,

alter Besitz, neue Gebäude, mit Landwirthschaft, ff. Geschäftslage, ist zu verkaufen. Adressen unter **A. E.** bef. die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Mühlenverkauf.

Meine oberschlächtige Spring-Wasser-Mühle mit 2 Gängen, in gutem Zustande, 32 Morgen Kleeboden, Wiese, Feuerung, und Fischzucht, Gebäude massiv, will ich, da nur kleine Familie, für 21,000 Mark verkaufen. Anzahlung ungefähr ein Drittel. Adressen unter **G. F.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erb.

Guts-Verpachtung

Krankheitshalber will ich meine Pachtung aufgeben. Das Gut liegt 4 Kilom. vom Bahnhof Pronetten (Königsberg-Labianer Bahn), ist 1400 Morgen groß, mit gutem Wiesenverhältniß, kompl. todtem u. lebendem Inventarium. Pachtdauer noch 18 Jahre. Zur Uebernahme sind 45,000 ℳ erforderlich. Alles Nähere nur an Selbstreflektanten auf Offerten unter **H. 2158** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** Vermittler ausgeschlossen.

Ein zweistöckiges, massiv. neues Wohnhaus mit Stall und Scheune und 4 Morgen Acker, in **Schivelbein** an der Promenade belegen, soll für den billigen Preis von 7100 ℳ verkauft werden. Anzahlung nach Belieben. Näheres bei Wwe. **Schimmelpfennig** in Schivelbein.

Meine an der Regenwalder-Wangeriner Chausse gelegene

Bäckerei, sowie Materialwaarengeschäft und Landwirthschaft,

circa 21 Morgen Land und gute Gebäude, beabsichtige ich eigenhändig zu verkaufen. Anzahlung 12,000 Mark. Adr. abz. unt. **B. B.** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

PATENTE

besorgen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W. Friedrichstr. 78.

XII. Grosse Inowraclawer

Pferde-Verloosung

Ziehung am 20. Juni d. J.

Loose nur 1 Mark, 11 Loose für 10 M.

Zur Verloosung kommen **4spännige u. 2spännige Equipage** im Werthe von

10,000 u. 5000 Mark

sowie eine grosse Anzahl edler **Reit- und Wagenpferde** und **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mark

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Weimar-Lotterie 1890.

Das Loos kostet 1 Mark.

Ziehungen im **Juni u. December.**

6700 Gewinne i. W. v. **200,000** Mark.

Hauptgewinne W. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.

Nächsten Sonnabend Ziehung.

Loose à 1 Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

General-Agentur: Stettin, Rob. Th. Schröder.

Avis.

Meinen werthen Kunden zur gefl Nachricht, daß es mir gelungen, für meine Werkstätte **einen tüchtigen Zuschneider,** der in ersten Geschäften **Berlins, Wiens** und **Londons** mit Erfolg thätig war, zu engagiren.

Ich empfehle nunmehr angelegentlichst hochfeine

Anzüge und Paletots

in engl. und französischen Stoffen **zu bekannt billigen Preisen,** mit vielem Chick abgearbeitet, unter unbedingter Garantie tadellosen Sitzes.

Max Moser,

Tuchhandlung und Herrenschneiderei I. Ranges,

Heumarkt 5.

Bad Polzin

(Bahnhof Gr. Rambin), mit Waldluft, Stahl-, Fichtnadel-, Moor- u. kohlensauren Soolbädern gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit, chronischen Rheumatismus und Frauenkrankheiten. **Die Bade-Kommission.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Viktor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden,** bei **Magen- und Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631,600 Flaschen. — Anfragen über das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt: **Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Bad DRIBURG am Teutoburgerwalde.

Station der Altenbeken-Holzmindener Eisenbahn. Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober. Altbewährte Stahl-, Salz- und Moorbäder; neuerbautes Moorbadehaus. Caspar-Heinrich-Quelle neugefasst, bewährt bei Nieren- und Blasenleiden. Die Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'sche Administration.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer's Heilanstalt Görbersdorf, Schles. **i. Riesengebirge,**

erstes in schwindsuchtsfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium.

Chefarzt Dr. F. Wolff.

Ausgedehnter Park mit Tannenhochwald daranschliessend, 14 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospekte gratis und franko durch **die Administration der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt.** Näheres über die Methode siehe II. Auflage: **„Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht** von **Dr. H. Brehmer."** Verlag von **J. F. Bergmann Wiesbaden.**

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

G. H. Burk Stuttgart. Schutz-Marke.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, **ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.**

Burk's Eisen-China-Wein, **wohlschmeckend und leicht verdaulich à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50**

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei Herrn **W. Mayer** in **Stettin.**

Malvorlagen (in Heften u. einzelnen Blättern)

wie **Blumen, Landschaften, Früchte, Vögel etc. Sämmtliche Utensilien in reichhaltigster Auswahl zur** Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Majolika-, Chromo-, Spritz-, Pastell-, Bronce-**Malerei.**

Zeichenutensilien, Papier- und Schreibmaterialien

empfiehlt

W. Reinecke, Frauenstr. 26.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. ¹/₁ Fl. 3 M. ¹/₂ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14, empfiehlt:

Hemdentuche ⁵/₄ breit in guter Waare . . . . **Meter 30 Pfg.**
Dowlas ⁵/₄ breit **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet . **Meter 37 Pfg.**
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken **à 5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Renforcé, **Bezügenbreite** . . . . **Meter 75 Pfg.**
Dowlas, Lakenbreite . . . . **Meter 90 Pfg.**
(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)
Dammast-Handtücher ³/₄ E. breit, 2 E. lang, **Dtz. 6 M.**
Damenhemden, sauber genäht von schwerem Hemdentuch **1 M. 25 Pfg.**
do. mit Besatz **1 M. 50 Pfg.**

Neue Muster in Inletten u. Drillichen (Bettbreite) in besten Qualitäten **zu sehr billigen Preisen.**

Feste Preise.

Neu! Neu!

Correspondence- und Glückwunschkarten

mit

Stettiner Ansichten

in **Relief-Prägung**

mit „Gruß aus Stettin"

sind vorräthig bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 3 und **Schulzenstr 9.**

Grabgitter und Grabkreuze

in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstschlosserei von

A. Schwartz, Stettin,

gr. Domstraße 23.

Musterbücher werden auf Wunsch franco zugesandt.

Chineser Finken,

reizende überseeische **Stubenvögel, Paar 2.50, 2 Paar 4.50, 3 Paar 6 ℳ**

Graupapageien, in kurzer Zeit sprechen lernend, ℳ 18. — Sämmtliche ungar. Waldvögel, als: **Zeisige, Hänflinge, Girlitze** rc. Preiscourant franco. Versandt gegen Nachnahme. Lebend. Ankunft garantirt. **Georg Raabe, Hamburg, Zoolog. Abtheil.**

Feinsten englischen Matjes-Hering, Postkolli 3 Mk., empfiehlt **Reichert,** Krautmarkt 7.

Kl. Domstr. 20. Kl. Domstr. 20.

Berlin. — Stettin.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Spezial-Corsetgeschäft

eröffnet habe. — Ich werde stets bemüht sein, nur das **Neueste** und **Beste** auf dem Gebiete der

Corset-Fabrikation

zu liefern, aber auch immer ein großes Lager in

Französischen und Wiener Corsets

halten.

Damen-Bedienung.

Hochschnürende Corsets

in nur **Elegance u. Formschönheit verleihenden Façons** in den Weiten von 44 Ctm. bis 100 Ctm., zum Preise von 60 Pfg. bis 50 Mk. per Stück sind stets auf Lager.

Eignes Atelier für orthopädische Corsets.

Maskirungen

hoher Schultern und Hüften

ohne Polsterung

in höchster Vollendung der plastischen Orthopädie. Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit.

Reparaturen u. Corsetwäsche sofort.

Separate Zimmer zum Maassnehmen und Anprobiren.

Versandt nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Auswahlsendungen bereitwillig.

Max Lewandowski,

Kl. Domstr. 20. Corset-Fabrik **Kl. Domstr. 20.**

mit Dampfbetrieb.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a M., Magdeburg, Danzig, Braunschweig.

Mücken-Feind.

Sicherster Schutz gegen Mücken u. andere lästige Insekten. Fl. 60 Pf. Generalversandt: Löwen-Apotheke, Berlin C., Jerusalemerstr. 16.

Otto Weile,

Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,

empfiehlt **unter 3jähriger Garantie:**

Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Uhren	ℳ	9— 15,
silberne Cylinder-Uhren	ℳ	14— 25,
" Remontoir mit Goldrand	ℳ	20— 30,
" Remontoir, Ankergang	ℳ	27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	ℳ	25—200,
" Herren-Remontoir-Uhren	ℳ	40—600.

Größtes Uhrketten-Lager

in Gold, Silber, Talmi und Nickel,

Panzer-Uhrketten

nur von mir echt zu beziehen. Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. **Von echtem Golde** nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD vergoldet — Herren-Ketten Stück 5 ℳ — Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ

Feste Preise **Kauft u. verkauft nur gegen baar.**

1 Laden-Repositorium, zum Materialgeschäft passend, billig zu verkaufen. Züllchow, Kirchplatz 6.

10-Pfund-Kiste wirklich delikate **Speckflundern** Mark 4,00 frei Nachn. versendet **E. Degener,** Räucherei, Swinemünde.

Zum Wäschesticken

empf. ich verschlungene Buchstaben in Schablonen u. Schablonenkästchen. **A. Schultz,** Frauenst. 44.

Ersten Festtag ein Korallen-Armband verloren. Gegen Belohnung abzugeben Aschgeberstr. 8, part.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Kolonial-, Farbwaaren- und Destillationsgeschäft suche zum 1. Juli einen Lehrling unter günstigen Bedingungen.

Rob. Kuckhahn, Grabow-Stettin.

Elysium-Theater.

Donnerstag: Erstes Auftreten des Herrn Regisseur **Lessing** vom Residenz-Theater in Berlin.

Ein Tropfen Gift.

Bellevue-Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**

Donnerstag, den 5. Juni 1890:

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von **R. Dellinger.**

Grosses Garten-Konzert.

Freitag: Zum 9. Male: **Der Goldfuchs.**